

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Wahlschmerzen.

Noch 16 bis 17 Monate trennen uns von der nächsten Reichstagswahl. Nichtsdestoweniger ist es möglich, dieselbe bereits jetzt vorzubereiten, schon aus dem Grunde, weil man nicht wissen kann, ob der gegenwärtige Reichstag sein natürliches Ende erreichen oder vorzeitig aufgelöst werden wird. Die Vorbereitung soll sich aber nach unserem Dafürhalten nicht vor der breiten Öffentlichkeit abspielen, sondern in jener stillen, zielbewußten Arbeit bestehen, die der politische Gegner nicht bemerkt.

Wir halten es deshalb für völlig verfehlt, daß zwischen den Fractionen der beiden freisinnigen Parteien gegenwärtig in voller Öffentlichkeit Verhandlungen geführt werden, welche ein gemeinschaftliches Vorgehen bei den nächsten Wahlen bezwecken. Daß ein derartiges Vorgehen unbedingt erforderlich ist, und zwar nicht allein zwischen diesen beiden Parteien, sondern auch zwischen ihnen und der Deutschen (süddeutschen) Volkspartei, das wird kein wahrhaft liberaler Mann in Abrede stellen. Aber in erster Linie müssen sich die Führer der Partei in vertraulichen Unterhandlungen über die Form des gemeinschaftlichen Vorgehens einigen, und dann erst darf die Öffentlichkeit damit befaßt werden.

Man hat leider dieses erste Gebot der Taktik außer Acht gelassen und damit nur bewirkt, daß einer anscheinend schon glücklich überwundenen Verstimmlung von Neuem Nahrung zugeführt wird. Hoffentlich läßt man sich auf beiden Seiten durch diesen Mißerfolg warnen und schlägt nunmehr den von uns als einzig richtig erkannten Weg der vertraulichen Erörterung des Wahlkampfes ein. Dieser Weg wird und muß zu einem alle wirklich freisinnigen Männer befriedigenden Ergebnis führen.

Bei dem Meinungsunterschiede, welcher zur Zeit zwischen den Führern der beiden freisinnigen Parteien obwaltet, handelt es sich im Wesentlichen nur um drei oder vier Candidaturen, und es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn lediglich daran die allseitig gewünschte Waffenbrüderchaft aller wahrhaft liberalen Männer im nächsten Reichstagswahlkampf scheitern sollte. Als vernünftigster Vorschlag erscheint uns der, mit den freisinnigen Wählern in diesen wenigen Wahlkreisen Fühlung zu nehmen und daselbst die Candidatenfrage vorweg zur Entscheidung zu bringen. Ist dieser Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt, dann ist der Feststellung des gemeinsamen Vorgehens der Weg gebahnt, dann wird bei auch nur einigem guten Willen auf allen Seiten leicht die Form gefunden werden können, unter welcher man die gemeinsamen Ziele in gemeinschaftlicher Schlichte zu erreichen hat.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing am Montag Vormittag den Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann zum Vortrag. Mittags wurde der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew, der am Sonntag je eine einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler und mit dem Staatssekretär v. Marckall gehabt hatte, in Audienz empfangen und mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt. Um 2 Uhr kehrte Murawjew wieder nach Berlin zurück, von wo er Abends die Reise nach Petersburg fortsetzte. Der Kaiser nahm am Abend mit dem Prinzen Heinrich und dem Gefolge das Diner an Bord der Yacht „Hohenzollern“ ein. Gestern besuchte er am Vormittag das Seemannshaus für Unterofficiere und Mannschaften, empfing den Chef des Militärkabinetts, General v. Gablenz, zum Vortrag und besichtigte Nachmittags die kaiserliche Werkst. Abends kehrte er nach Berlin zurück.

Der Großherzog von Baden ist wieder so weit hergestellt, daß er am Montag von Baden-Baden nach Karlsruhe zurückkehren konnte. Hier wurde ihm ein sehr festlicher Empfang bereitet.

Erzherzog Otto von Oesterreich, der mutmaßliche spätere Thronerbe, wird am 10. Februar aus Wien in Berlin eintreffen. Als Gast des Kaisers wird er im Schlosse absteigen. Der Erzherzog wird 2 oder 3 Tage in Berlin bleiben.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß der Oberpräsident von Bannigsen nicht wieder für den Reichstag candidiren will. Es sind

bereits Verhandlungen wegen einer anderen national-liberalen Candidatur für den 18 hannoverschen Wahlkreis Stade-Bremervörde im Gange.

Der Margarinefabrikant Mohr wird zweifelsohne von den Altonaer Nationalliberalen wieder in den Landtag gewählt werden.

Der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef bei Kaiser Nicolaus wird im April erfolgen. Kaiser Franz Josef wird vom Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, begleitet sein.

In Zürich beschloß gestern der Cantonsrat mit 120 gegen 22 Stimmen, Frauen zur Ausübung der Advocatur zuzulassen; Ehefrauen bedürfen der Zustimmung der Gatten.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Montag die Artikel 4 bis 12 der Zuckersteuer-Vorlage mit geringen Majoritäten an, nachdem eine Anzahl von Abänderungsanträgen des Abg. Jawes abgelehnt worden war. Bei der gestern fortgesetzten Beratung bekräftigte Hebert einen von ihm eingebrachten Antrag, nach welchem die Prämien nur jenen Industriellen zu Theil werden sollen, deren Arbeiter wenigstens zu drei Vierteln Franzosen sind. Méline und Graur wiesen auf die Undurchführbarkeit dieser Urträge hin; gleichwohl beschloß das Haus mit 221 gegen 219 Stimmen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Daraus wurde die Sitzung geschlossen.

In Anbetracht der Thatfache, daß der Franzose sich zumeist mit zwei Kindern begnügt, hat sich dort eine nationale Alliance für die Vermehrung der französischen Bevölkerung gebildet. Dieselbe will ihren Zweck durch acht Wünsche erfüllen, die sie der Regierung unterbreitet. Danach sollen die Freiplätze in den öffentlichen Schulen nur solchen Familien zu Gute kommen, die mindestens drei lebende Kinder haben, Familien mit fünf oder mehr Kindern sollen zwei Freiplätze erhalten. Ferner sollen die amtlichen Tabakbureaus an Läden von mindestens drei Kindern vergeben und kinderreiche Beamte bei Beförderungen bevorzugt werden; auch soll bei den Subaltern-Beamten das Gehalt mit der Kinderzahl steigen. Schließlich wird vorgeschlagen, den vom Staate angestellten verheirateten Frauen ihr volles Gehalt auch dann auszusprechen, wenn ihre Niederkunft ihnen die Arbeit unmdglich macht.

Das norwegische Storting ist am Montag wieder zusammen getreten. Steen (Linke) wurde mit 58 Stimmen zum Präsidenten gewählt gegen Schweggaard (Rechte), welcher 50 Stimmen erhielt. In der gestern verlesenen Thronrede wird hervorgehoben, daß die Beziehungen der vereinigten Reiche zu den auswärtigen Mächten unverändert freundschaftliche seien. Im abgelaufenen Jahre sei nichts eingetreten, was die im Vorjahre ausgesprochenen Hoffnungen des Königs erschüttern könnte, daß es auch künftighin gelingen werde, die Aktionsfreiheit der Regierung zu bewahren, ohne den fremden Mächten irgendwelche Zugaben bezüglich des Bestandes bei künftigen Confl. cten zu geben. Die Verhandlungen über ein neues Gutz betreffend ein gemeinsames Vorgehen bezüglich der Seefahrtsverhältnisse der vereinigten Reiche seinen erfolglos geblieben.

Zur Orientfrage meldet die „Politische Correspondenz“, daß die Beratungen der Botschafter in Konstantinopel abgeschlossen sind. Der ausgearbeitete Reformentwurf wird in den nächsten Tagen den Ministerien der Mächte vorgelegt werden. Die Ueberreichung der Reformvorschl. an die Porte dürfte in zwei bis drei Wochen erfolgen.

Auf Kreta ist wieder alles aus Rand und Band. Nach einer Meldung der „A. G. A.“ brachten Christen, welche die Ermordung eines am Sonnabend geiddeten Kindes rächen wollten, 4 Tärken in der Nähe von Kanea ums Leben. Das Dorf Galata wurde von den Tärken in Brand gesetzt. 2 Christen wurden geiddet und 2 verwundet. Die Christen hatten verschiedene strategische Punkte besetzt. Man hörte lebhaftes Gewehrfeuer von Kanea her. Der Richter Markoulakis wurde in Kanea geiddet. Es herrscht großer Schrecken. Die Läden sind geschlossen. — Noch schlimmer stellt eine Meldung der „A. G. A.“ die Lage in Kanea dar: „Es herrscht völlige Anarchie. Sämmtliche Magazine und Läden sind geschlossen. Jeder Verkehr mit dem Innern des Landes ist unterbrochen. Tausende von Tärken sind in der Stadt gesammelt, angeblich aus Furcht vor der christlichen Landbevölkerung. Todschläge sind an der Tagesordnung.“

Vor den Thoren der Stadt wurden kürzlich sieben Christen und ein Tärke ermordet ausgefunden. Der Gouverneur, der 1600 Mann Truppen zur Verfügung hat, thut nichts zum Schutze der Sicherheit; er erklärt, er habe keinen Befehl zum Einschreiten.“

Zur egyptischen Frage liegt die Meldung vor, daß die russische und die französische Regierung dem Khedive einen Protest gegen den seitens der englischen Regierung an Egypten geleisteten Vorschuh für die Kosten der Sudanexpedition bekannt gegeben haben. Die Protestnote erinnert daran, daß der Khedive sich zur Aufnahme einer solchen Anleihe an die Staatsschulden-Commission zu wenden habe. — Am Freitag wird das Unterhaus über die Egypten gewährte Unterstützung verhandeln.

Aus Grythräa wird gemeldet: Die Derwische, die sich gesammelt haben, zogen am Sonntag von Tödluc nach Ambarat; diese Bewegung bedeutet eine Fortsetzung des Rückzuges. Rundschafter, welche nach Kedaraf geschickt worden waren, um auszufundichaffen, ob Verstärkungen vorbereitet wurden, haben berichtet, es werde ein Versuch gemacht, die letzten Hilfskräfte, nämlich mit Lanzen bewaffnete Sklaven, deren Zahl 1000 betrage und die in keiner Weise zu fürchten seien, zu sammeln.

In Transvaal ist eine außerordentliche Tagung des ersten Volksraads, in welcher das Budget und etwaige dringliche Angelegenheiten beraten werden sollen, vom Präsidenten Kräger mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden.

Das Cabinet Mac Kinleys ist bis auf das Amt des Generalpostmeisters fertig. Es soll wie folgt zusammengesetzt werden: Staatssekretär (Auswärtiges): John Sherman aus Ohio; Marine: Long aus Massachusetts; Schatzamt: Sage aus Virginia; Inneres: McKenna aus Californien; Landwirtschaft: Wilson aus Iowa. — Staatssekretär Diney und der englische Botschafter Sir J. Pauncesote unterzeichneten am Sonnabend ein Abkommen, wonach die Grenze zwischen Alaska und Canada, soweit sie auf dem 141. Meridian liegt, durch eine Commission festgestellt werden soll. Die Convention wird heute dem Senate der Vereinigten Staaten zugehen. — Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist im Senat in Washington auf Schwierigkeiten gestoßen. Der Senat vertrat die Beratung, bis der Vertrag mit den von dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten bekräftigten Abänderungsanträgen gedruckt vorliegt. Von der New-Yorker Handelskammer und der gesetzgebenden Versammlung von Connecticut sind dem Senate Eingaben zugegangen, in welchen um schnelle Annahme des Schiedsgerichtsvertrages ersucht wird.

Auf Cuba griff nach einer Depesche der „New-York World“ aus Keywest General Moutaner während der Nacht die cubanischen Aufständischen bei Alongo in der Provinz Santa Clara an. Die Aufständischen brachten eine Mine zur Explosion, wodurch die Spanier 70 Mann verloren, während die Aufständischen einen Verlust von etwa 20 Mann hatten.

In Guatemala ist eine Revolution ausgebrochen. Wie eine Depesche des „New-York Herald“ aus Panama meldet, ist die Censur eingespart. Ladero Tribanino hat Concepcion angegriffen und die Häuser geplündert; darauf hat er Esquipulas angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. Zehn Aufständische wurden geiddet, sechs Officiere der Aufständischen gefangen genommen.

Ueber einen französisch-brasilianischen Zwischenfall wird aus Cayenne gemeldet, daß in dem Districte von Cahipour von Brasilianern ein Franzose geiddet und sechs andere gefangen gesetzt worden sind. Cahipour bildet einen Theil des zwischen Brasilien und französisch-Guyana strittigen Gebietes.

In Uruguay gibt es bedenklich. Die „Roten“ haben in einer Versammlung Kundgebungen gegen die Verwaltung der „Weißen“ veranstaltet. Sie drohen, revolutionäre Bewegungen an der Grenze von Argentinien und Brasilien wachzurufen. Man erwartet, daß der Belagerungszustand, verbunden mit strenger Censur der Telegramme, verhängt werden wird.

Ein offizielles Telegramm aus Manila meldet verschiedene Zusammenstöße mit den Aufständischen, welche dabei insgesamt 224 Tödt, Verwundete und Gefangene verloren haben sollen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Februar.

* Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins hat eine erstaunliche werbende Kraft; in der kurzen Zeit ihres Bestehens ist sie bereits auf 105 Mitglieder angewachsen, wie der Vorsitzende Herr Bänisch in der gestrigen Sectionssitzung mittheilte. Der Verein wird am 21. d. Mts. seinen ersten Winter-Spaziergang unternehmen. Bald darauf dürfte auch mit der Herstellung von Anlagen zur Verschönerung unserer nächsten Umgebung vorgegangen werden. Die künftigen Werke des Vereins sollen als solche durch das Riesengebirgszeichen (R. G. B.) kenntlich gemacht werden. — Gestern Abend hielt in der hiesigen Section Herr Lehrer Wächter einen sehr interessanten Vortrag über die Wohnstätten im Riesengebirge. Die ersten Nachrichten über Niederlassungen in den Vorbergen (besonders Burgen) stammen aus dem elften Jahrhundert; doch ist eine planmäßige Colonisation erst seit dem dreizehnten Jahrhundert nachweisbar (Gräffau und Nachbarorte). Die ersten Gebäude auf dem Ramme waren Jagdhütten, zu denen sich später Amtshäuser für Grenzbeamte gesellten. Die ersten Privatgebäude wurden von italienischen Bergleuten errichtet, welche von sabelhaften Metallschätzen des Riesengebirges gehrt hatten und dieselben ausbeuten wollten, bald aber enttäuscht in die Heimath zurückkehrten. Diese Berghäuser waren gleich den Jagdhütten und Amtshäusern hölzerne Blockhütten, von denen sich keine Spur mehr erhalten hat. Später siedelten sich Thalbewohner, die in Kriegzeiten flüchteten, im Gebirge an, während andere Bauten, wie z. B. die Waberhäuser, von flüchtigen böhmischen Protestanten errichtet wurden. Die älteste Baude auf dem Ramme, die Wiesenbaude, welche zum Betrieb der Viehzucht angelegt wurde, entstand 1625. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war sie die einzige massive Baude des Gebirges und diente nebenbei als Gasthaus, wie denn auch die meisten andern, gegen Ende des 17. und im 18. Jahrhundert errichteten Bauden neben der Viehzucht für Heberbergung von Gärten eingerichtet wurden. Ein intensiver Betrieb der Viehzucht begann aber erst im Anfang dieses Jahrhunderts. Auf der Koppe bestand schon lange die Kapelle, die als Wallfahrtsort diente, 1824 aber so verlassen war, daß sie in eine Gastwirtschaft umgewandelt wurde. Erst etwa 20 Jahre später gab sie Graf Schaffgotsch ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder. 1850 entstand die deutsche, 1870 die österreichische Baude auf der Koppe, nachdem vorher schon die Peterbaude, die Schneegrubenbaude u. a. errichtet worden waren. Die Prinz Heinrich-Baude stammt erst aus dem Jahre 1889. Gegenwärtig weist das Riesengebirge 1035 Bauden auf, von denen 800 auf die böhmische, 235 auf die deutsche Seite entfallen. Mit Erinnerungen an den Fürst-Hannet, an Holtei und Donat schloß Medner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

* Gestern Abend hielt Herr Bournot im Kaufmännischen Verein einen sehr eingehenden Vortrag über Feuerversicherung. In der Einleitung wurde die Bedeutung derselben für Immobilien und Mobilien, sodann ihre historische Entwicklung erörtert. Schon das Mittelalter kannte Brandversicherungen für Immobilien. Die ersten Privatversicherungen entstanden im Anfang des 18. Jahrhunderts in England, während sie in Deutschland erst nach den Freiheitskriegen festen Fuß zu fassen vermochten. Medner besprach sodann die Organisation der Versicherungs-Gesellschaften, die Acquisition der Versicherungen, die Rückversicherung, die Versicherungsverträge und die Brandschaden-Regulierung. Er erwähnte hierbei zur größten Vorsicht und zur genauesten Kenntnissnahme der allgemeinen Bedingungen und der speciellen Klauseln der Versicherungspolice und schloß mit der Hervorhebung der allgemeinen und socialen Bedeutung des Versicherungswesens. An den sehr reichhaltig aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine stundenlange Debatte, in der noch vieles Wissenswertes zur Erörterung gelangte. Insbesondere wurde auf einen Passus in den Versicherungsverträgen der Schlesischen Provinzial-Feuer-Societät aufmerksam gemacht, der gewiß den meisten Versicherten nicht bekannt ist, durch den aber der von einem Brandunglück Betroffene leicht der Entschädigung verlustig gehen kann. Nämlich bei dieser Societät ein Gebäude versichert, muß auch sein anderes Besitztum, selbst wenn es weit von jenem Gebäude entfernt liegt, bei derselben versichert. Der Fall ist besonders wichtig, wenn der Betreffende ein neues, bei einer Privatgesellschaft versichertes Grundstück zu seinem bisherigen hinzu erwirbt. Um es nicht doppelt zu versichern, muß er sofort der Provinzial-Feuer-Societät den Erwerb anzeigen; diese kann ihn dann auf bestimmte Zeit oder dauernd von der oben erwähnten Verpflichtung entbinden. — In der nächsten Sitzung (am 16. Februar) wird Herr Mangelsdorff über ein ebenso wichtiges Thema, nämlich über kaufmännisches Auskunftsweesen, im Verein sprechen.

* In der gestern stattgefundenen ersten Generalversammlung des Vereins für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht nach der Ausstellung sprach der Vorsitzende allen Vereinsmitgliedern, die durch ihre Mühe zu dem Gelingen der Ausstellung beigetragen, den Dank des Vorstandes aus. Das finanzielle Ergebniß ist bei dem überraschend großen Besuche so günstig gewesen, daß der Abschluß ein Plus von ca. 600 M. aufweist. Zur Hebung der Fluggeflügelzucht auf dem Lande beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Vorsitzenden, daß ein Theil dieses Ueberschusses zum Ankauf von bewährten Hühner- u. Hasen, verwendet werden soll. Diese Thiere werden dann an vertrauenswürdige Handlente, die sich hierzu melden, abgegeben, bleiben aber Eigentum des Vereins. Der betreffende Landmann muß sich verpflichten, im Herbst jeden Jahres

sobiel Jungthiere an den Verein zu liefern, als er alte bekommen hat; diese Jungthiere werden dann weiter begeben, und auf diese Weise eine allmähliche Verbesserung unserer Landrasse erzielt. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß sich der auf der Ausstellung in Thätigkeit gewesene Brutapparat gut bewährt hat. Die Auktion des von einem Vereinsmitgliede angekauften zweiten Hauptgewinns, 1 Stamm Brahma, brachte der Vereinskasse 9 M. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 11 Uhr.

* Am Freitag wird Herr Director Kampmeyer im „Gewerbe- und Gartenbau-Verein“ einen Vortrag über die Entwicklung des jungen Kaufmanns halten.

* Das Pötter'sche Ensemble, welches in dieser Saison bereits in Hirschberg für seine vortrefflichen Leistungen wohlverdiente Anerkennung fand und gegenwärtig in Lauban mit gleichem Erfolge gastirt, bringt im dortigen Stadttheater demnächst den neuen Schwank von G. v. Moser und Tbilo v. Trotha „Lieutenant Fritz“ in Gegenwart der beiden Verfasser zur Auf-führung. Zu derselben haben sich mehrere Directoren aus Berlin und der Provinz, sowie einige Theater-agenten aus Berlin und Wien angemeldet.

* Herr Bauunternehmer Kähn ist am Montag als Bezirksvorsteher des 8. Stadtbezirks verpflichtet worden.

* Die erst im vorigen Sommer neuerbaute Schumpelt'sche gewerbliche Anlage auf dem Naugschberge, rechts an der Zöllicher Chaussee, in welcher Papier zu photographischen Zwecken chemisch präparirt werden sollte, ist gestern früh bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Man hatte die Polizei vom Bahnhofs aus telephonisch vom Entstehen des Brandes benachrichtigt, und diese hatte auch, ohne erst die ganze Stadt zu alarmiren, das Ueberdachen einer Spritze und eines Wasserwagens bewirkt. Indessen erlitten die gleichfalls benachrichtigte Beugelt'sche Fabrikfeuerwehr mit ihrer Spritze zuerst, etwa gegen 7 Uhr, am Brandplage und griff sofort energisch ein. Da es aber anfänglich an Wasser fehlte, machte das Feuer rasche Fortschritte. Durch eine besonders mächtige Rauchfahle irreführt, schlug der Thurmwächter kurz vor 8 Uhr an die Alarmglocke, sodas ein größerer Löschzug abrückte, der aber nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte, da der Brand bereits gedämpft war. Uebrigens wollen Arbeiter, welche von Kähnau her nach der Stadt kamen, schon gegen 5 Uhr einen Lichtschein in dem verschlossenen Gebäude bemerkt haben. Das Gebäude sowie die Maschinen und Materialien, welche sämmtlich zerstört oder unbrauchbar geworden sind, hatte Herr Schumpelt versichert, immerhin aber erleidet er durch die Stockung des Betriebes nicht geringen Schaden. Ueber die Entstehung des Brandes läßt sich nichts Bestimmtes sagen, da am Tage vorher in dem Gebäude nicht gearbeitet worden ist; vermutlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

* Die Kunst, aus der Mäcke einen Elephanten zu machen, welche mit besonderer Virtuosität von einem Sprottauer Berichterstatter ausgeht, wird, ist auch einem hiesigen Correspondenten auswärtiger Blätter nicht fremd. So behandeln fast alle Zeitungen, die uns zugehen, die Riedel-Horn'sche Revolver-Elffäre als Nord. Dem gegenüber ist daran festzuhalten, daß es sich, wie wir berichtet haben, auch hier lediglich um jene verdammenswerthe Spielerei mit einer mutmaßlich nicht geladenen Schusswaffe handelt, der schon so unendlich viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die fünf-jährigen Kinder der Geidreien, deren ältestes im vier-zehnten Lebensjahre steht, haben bei ihrer sofortigen Vernehmung bestimmt ausgesagt, daß von einem Morde nicht im Entferntesten die Rede sein kann. Für die Stadt Grünberg stellt sich diese Spielerei übrigens recht kostspielig. Die fünf Kinder haben im Waisenhaus untergebracht werden müssen, woraus der Stadt bis auf Weiteres 750 M. Kosten für das Jahr erwachsen.

* Das der vermittelten Frau Sommer gehörige Gehäus an der Gasser- und Obertorstraße ist von Herrn Glasermeister Horn für 20 450 M. käuflich erworben worden.

* Auswärter, Auswärtigerinnen, Bedienungsfrauen p. p., welche berufsmäßig als solche beschäftigt sind, sind im Allgemeinen versicherungspflichtig. Eine Auswärtigerin, welche in einem ständigen Dienstverhältnisse steht, dort an jedem Tage längere Zeit beschäftigt ist und nebenbei (während der Nachmittagsstunden) noch bei anderen Arbeitgebern unregelmäßig Auswärtigerdienste verrichtet, ist als versicherungspflichtig erachtet. Ebenso ist eine Auswärtigerin, welche als solche täglich während einiger Stunden in drei Haushaltungen gegen ein festes Monatslohn ständig beschäftigt ist, nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts versicherungspflichtig.

* Vom Oberkirchenrath ist angeordnet worden, daß in allen evangelischen Kirchen am Sonntag Septuagesimä eine die Bedeutung Melanchthons würdige Predigt gehalten werde. In diesem Tage soll eine Collecte behufs Errichtung eines Monumental-baues zu Bretten, woselbst Melanchthon am 16. Februar 1497 geboren wurde, eingesammelt werden.

* In der vorletzten Nummer brachten wir eine Notiz, betr. die Aufnahme- Bedingungen schulpflichtiger Kinder, in der u. a. gesagt war, daß zum 1. April d. J. diejenigen Kinder schulpflichtig werden, welche in der Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 geboren sind, und daß solche Kinder aufgenommen werden können, die bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben und id perlich und geistig genügend entwickelt sind. Obwohl einer schlesischen Zeitung entnommen, ist die Notiz für Niederschlesien unzutreffend.

Die hier maßgebenden Ausnahmeverhältnisse sind durch Erlaß der Regierung zu Liegnitz vom 4. März 1880 u. a. wie folgt geregelt: „Für die gleichmäßige Herbeiführung eines achtjährigen Besuchs der Schule bestimmen wir in Betreff des Eintritts in dieselbe, daß Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aufzunehmen sind, welche in der Zeit vom 1. October des vorigen bis zum 30. September des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollenden.“ Danach werden Ostern 1897 diejenigen Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. October 1896 bis 30. September 1897 das sechste Lebensjahr vollenden.

* Die von der Generalversammlung der Rothburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz am 14. September 1895 beschlossenen neuen Satzungen sind unter dem 29. December 1896 von dem Minister des Innern genehmigt worden und treten mit dem 1. Juli 1897, bis zu welchem Zeitpunkt alle erforderlichen Vorbereitungen durchgeführt sein werden, in Kraft. Die Kasse wird von da an den Namen „Rothburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz“ führen. Der Geschäftsbetrieb bleibt auf den Abschluß von Sterbekassen-Versicherungen beschränkt, jedoch mit Erhöhung der zulässigen Versicherungs-Summe auf 1000 M. Das bisher vom 1. April ab laufende Geschäftsjahr der Kasse wird nach Einführung der neuen Satzungen mit dem Kalenderjahre gleichlaufend sein. Statt der bisherigen 3-jährigen Bilanz-Periode wird die einjährige, also die alljährige Feststellung der Dividenden, welche im dritten auf das Gewinnjahr folgenden Jahre vertheilt werden, eintreten. Die Uebergangs-Bestimmungen setzen fest, daß die laufende Bilanz-Periode nicht am 31. März, sondern erst am 31. December 1897 schließt, worauf die Dividenden-Vertheilung nochmals nach den bisherigen Satzungen der Kasse zu erfolgen hat. Der neue Geschäftsplan der Anstalt nimmt möglichste Rücksicht auf die bestehenden Einrichtungen der Kasse, soweit sie die Mitglieder betreffen, so daß Letztere durch die Einführung der neuen Satzungen nur wenig berührt werden.

* Die Bäckereinnung in Spandau hatte ihre Mitglieder verpflichtet, bei Vermeldung einer Ordnungsstrafe „seinem Kunden eine Wochenzugabe, einen monatlichen Rabatt oder ein Geschenk, sei es zu Weihnachten oder sonst, zu geben, ferner für den Preis von zehn Pfennig nur zwei oder vier Stück frisches und für fünf Pfennig nur fünf alte Backwaare zu verkaufen.“ Der Bezirksausschuß erblickte in dieser Maßnahme eine Ueberschreitung des Innungsprivilegs und verweigerte ihr die Genehmigung. In der Begründung war darauf hingewiesen, daß die Handlungen, die der Beschluß verbieten will, weder als unlauterer Wettbewerb noch als ein schwindelhaftes Gebahren angesehen werden können. Gegen diese Entscheidung beabsichtigt die Innung beim Handelsminister Beschwerde einzulegen.

* Eine Warnung für Mütter, die geneigt sind, kleine Kinder mit Hilfe des Gummipfropfens zu beruhigen, enthielt eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung, die am Montag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin gegen das Dienstmädchen Emma Engmann verhandelt wurde. Das Mädchen war Anfang September v. J. von der Restaurateurfrau Elbner zur Kinderpflege angenommen worden. Frau E., die einem großen Geschäfte vorsteht, hatte auch ihren jüngsten Sohn der Aufsicht des Mädchens überlassen müssen. In der Nacht zum 20. September war das Kind unruhig, und das Mädchen suchte es in der üblichen Weise zu beruhigen, indem es ihm den zur Milchflasche gehörigen Saugpfropfen, dessen unteres Ende mit einem Kork verschlossen war, in den Mund steckte. Nach einiger Zeit wurde das Mädchen durch lautes Röcheln des Kindes erweckt; sie sah nach und bemerkte zu seinem Schrecken, daß das Kind den Gummipfropfen verschluckt hatte, und dieser ihm in der Kehle festsaß. Die Angeklagte machte zunächst selbst den Versuch, den Fremdkörper aus der Kehle zu entfernen; es glückte ihr ebensowenig wie der schleunigst herbeigeholten entsetzten Mutter, und als dann ein Arzt geholt worden war, konnte dieser nur den eingetretenen Tod des Kindes feststellen. Die Anklage legte diesen betrübenden Unglücksfall dem Mädchen zur Last und erblickte die Fahrlässigkeit desselben darin, daß es dieses Beruhigungsmittel während der Nacht angewandt habe, wo das Kind ohne fortgesetzte Aufsicht sich befand. Die Gemeinbauaufnahme ergab aber, daß die bedauerenswerthe Mutter diese von so vielen Frauen mit Vorliebe gehöte Anwendung des Gummisaugers gekannt und gebilligt, ja, wohl auch selbst gerathen hatte, das Kind in dieser Weise zu beruhigen. Unter diesen Umständen erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung der Angeklagten.

* Der zweite Gutsvorsteher-Stellvertreter, gräflicher Rentmeister Schulz in Poln.-Nettkow, ist an Stelle des wählensüchtigen Richters daselbst zum Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Polnisch Nettkow, und der Gemeinde-Vorsteher Gustav Gutiche in Schweinitz an Stelle des Sattlermeisters Oswald Roloff daselbst zum Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Schweinitz ernannt worden.

†† Rothenburg, 2. Februar. Im Frühlahr soll mit dem Bau des zweiten Geleises der Strecke Guben-Dentschen-Böfen begonnen werden. Es werden auf hiesiger Station schon die dazu nöthigen Baumaterialien, wie Kies u., angefahren. — Heute Vormittag unterzog Herr Kreis-Schulinspector Poncer die Schertendorfer Schule einer Revision.

× Raumburg a. B., 2. Februar. Das Rittergut Niedergorpe ist durch Kauf in den Besitz des früheren Gutsdirectors Herrn Richard Lenz übergegangen. Bisheriger Besitzer war Herr Premier-Lieutenant und Landesältester Nothe auf Rottwitz.

Folgende Entführungsgeschichte hat sich nach dem „Stein. Anzeig.“ am 24. Januar in Steinau zugetragen. Ein dortiger Handelsmann freite um die Tochter eines Stellenbesizers in Deichslau, eine Meile von Steinau entfernt. Die Brautleute wollten gern sobald als möglich die Ehe mit einander eingehen, der Vater der Braut aber wollte dies erst zum Osterfest erlauben. Als nun anlässlich des letzten sonntäglichen Besuchs der Bräutigam von seiner Braut bis an die nicht weit entfernte Bahnstation begleitet wurde, nahm er sie einfach mit in den Zug und dampfte mit ihr nach Steinau. Am andern Morgen kam zwar ihr Vater und erhob Einspruch, rief auch die Hilfe der Polizei an; aber alles vergebens, denn die Tochter ist majorenn.

Bermischtes.

Nette Familie. Die Familie Friedmann wird demnächst wieder das Gericht beschästigen. Als nach der Flucht des Dr. Fritz Friedmann die eheverlassene Frau mit den Kindern hilflos dastand, wurde von Verwandten und Freunden ein kleines Capital aufgebracht, das für die Erziehung der Kinder verwandt werden sollte. Die Geber verwahrten sich aber dagegen, daß dieses Capital der Frau Dr. Friedmann ausgehändigt wurde. Jetzt hat Frau Dr. Friedmann einen ihrer Verwandten angezeigt, den Erziehungsfonds der Kinder verbraucht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat dieser Verächtigung Folge gegeben, und die Anklage ist bereits erhoben worden.

Vom Raubmörder Rädler. Das zuständige Oberlandesgericht hat das von dem Verteidiger des Raubmörders Rädler, Dr. jur. Thyll in Reichenberg, eingebrachte Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens in dieser Strafsache abgewiesen. In der Begründung dieses Abweisungs-Beschlusses heißt es, daß die Beschwerde nicht ergriffen werde. Es steht nunmehr dem Verteidiger Rädlers in dieser Strafsache kein weiteres Rechtsmittel zu Gebote, und es wird nur noch darauf ankommen, ob der Monarch den Raubmörder Rädler begnadigt, oder ob das Todesurtheil zu vollziehen ist. Die Urtheile gehen jetzt zur Prüfung und endgültigen Bestimmung nach Wien ab.

Unterirdischer Kampf zwischen Electricität und Gas. Eine starke Explosion fand am Montag Abend in Brüssel auf der Grande Place und in einer benachbarten Straße in den unterirdischen Leitungskanälen der elektrischen Anlagen statt. Fast gleichzeitig erfolgte eine Reihe heftiger Explosionen, welche Pflaster- und Ziegelsteine der Straße, Erde und Anderes mit gewaltigem Getöse mehrere Meter hoch emporhievorten. Die Explosionen dauerten auch am Dienstag fort und verursachten große Erregung. Ein ernstlicher Zwischenfall hat sich jedoch bisher nicht

ereignet. Die Explosionen sind darauf zurückzuführen, daß das Beleuchtungs-Gas, dessen Röhren in denselben Leitungskanälen liegen, durch elektrische Funken entzündet wird.

Ein starkes Erdbeben ist in der Nacht zu Dienstag in Baihach verspürt worden.

Eine seltene Klapperstorchlaune wird aus Osterholz bei Eyle gemeldet. Nachdem die dort wohnenden Umbauerleute Ulbers und Frau am 22. Januar 1891 durch die Geburt eines Knaben erfreut worden waren, stellte sich am 22. Januar 1893 der zweite Junge ein und am gleichen Datum dieses Jahres der dritte im Bunde. So haben denn drei Jungen an einem und demselben Tage ihren Geburtstag.

Der Teufel ist todt! In Hunteburg bei Oldenburg ist ein Mann, der sich für den Teufel ausgab, von zwei Knaben erschossen worden. Der Mann war mit den Worten: „Ich bin der Teufel, wo habt Ihr Euer Geld?“ in ein Haus gekommen, das zwei Knaben von acht und zwölf Jahren zur Bewachung anvertraut war. Als sie ihm sagten, daß Geld sei im Koffer, machte sich der schwarze Dieb — er hatte sich das Gesicht schwarz angestrichen — darüber her. Darauf sagte der Kleine zu seinem Bruder: „Geh und hole das Gewehr und schieße den Teufel todt!“ Gesagt, gethan. Der Dieb wurde von dem Knaben in den Rücken geschossen, worauf er todt zu Boden stürzte.

Ein einleuchtendes Argument. In einer kleinen bayerischen Stadt trug sich, wie der „Courier für Niederbayern“ mittheilt, neulich in der Gemeinderathssitzung ein komischer Zwischenfall zu. Man stritt heftig hin und her, ob dem Geflügelzucht-Verein zu einer Geflügel-Ausstellung wiederum eine städtische Prämie von 100 M. zu bewilligen sei. Nachdem von der einen Seite darauf hingewiesen worden war, daß dann auch die Geflügelvereine mit Unterstützungsgesuchen kommen würden, rief einer der Väter der Stadt aus: „Ach was! Singen kann ein Jeder, aber Eierlegen nicht!“ Stürmische Heiterkeit folgte, und die 100 M wurden bewilligt.

Eine sehr energische Dame in Chicago veröffentlicht folgenden Aufruf: „Gestohlen oder verlaufen ein Individuum, das zu heirathen ich dumme genug war, als ich mich eines Tages auhergewöhnlich einsam fühlte und zu saul war, mich nach einem Anderen umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Kerl aus, doch ist er sehr charakterlos; dessen ungeachtet ist er klug genug, immer heimzukommen, wenn es regnet, es sei denn, ein häßliches Mädchen leibt ihm seinen Regenschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letzte Mal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so nützlich aus wie immer. Wer immer den armen Teufel greift und ihn mir zurückstellt, so daß ich ihm seine fahrende Laune und seine Neigung zu Liebesabenteuern

gründlich austreiben kann, ist hiermit freundlichst eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henriette U. Smith.“

Ein schlaues Wirth. Drei sich aber nicht trinkfeste Statistiker setzten sich Abends in einer Kneipe einer ostpreussischen Stadt zum Dreimännerst und vertieften sich derart in die 32 Blätter des Buches der vier Könige, daß zur Zeit des Aufbruchs die Uhr des Locals bereits auf 4 1/2 Uhr Morgens wies. Die drei Spieler hatten zusammen eine Zechen von 6 Glas Bier und 3 Selters gemacht und schickten sich an, dieselbe zu berücksichtigen, worauf der Wirth ihnen aber höhnischelnd noch 1,60 M. für Gasbeleuchtung abzwackte!

Schusterjungenwitz. „Frau Meesterin, das ist wohl Gylpopenjuppe?“ — „Wieso?“ — „Sie hat nur e' einziges Doge!“

Malikids. Kritiker (zu einem reichen Componisten): „Sagen Sie, was kostet Sie jährlich Ihr Talent?“

Briefkasten.

Mehrere Einsender. Ihre Berichte über Festelichkeiten zu Kaisers Geburtstag kommen zu spät. Wir bitten ein ander Mal um rechtzeitige Einsendung.

Berliner Börse vom 2. Februar 1897.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	104,50 bz. G.
" 3 1/2%	dito	104,30 G.
" 3%	dito	98,60 bz.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	104,50 bz. G.
" 3 1/2%	dito	104,30 G.
" 3%	dito	99 bz. G.
" 3 1/2%	Staats-Schuldsc.	100,25 bz.
Schles. 3 1/2%	Psandbriefe	100,50 B.
" 3%	dito	94,20 bz.
" 4%	Rentenbriefe	105,20 bz. G.
Posener 4%	Psandbriefe	103 G.
" 3 1/2%	dito	100,40 G.

Wetterbericht vom 2. und 3. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	727,4	- 0,1	NE 2	98	10	
7 Uhr früh	735,3	- 4,3	NE 3	98	10	
2 Uhr Nm.	738,3	- 2,6	WSE 4	92	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 4,5°.

Witterungsaussicht für den 4. Februar.

Meist trübes oder nebligtes Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne erhebliche Niederschläge.

Jüng. Schneidergeselle sofort gesucht. W. Faustmann, Schneidermstr., Burastr. 13.

Ein Haushälter findet Stellung. **F. Schwarz.** Für mein Colonial-, Weins- und Cigarrengeschäft suche per 1. April einen Lehrling. **Alfred Jeschke, Crossen a. Ober.**

1 Lehrling sucht **Friedrich Jacksch, Schmiedemstr., Droschslau.**

Ein Sohn ehrlicher Eltern wünscht Ostern in einem Comptoir od. Geschäft als Lehrling einzutreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem Lehrling nimmt an **Wilh. Birthe, Brauereibesitzer.**

1 Lehrling zur Conditorei und Bäckerei sucht **Otto Stolpe.**

1 Lehrling nimmt an **H. Kern, Tischlermstr.**

2 Lehrlinge können bald oder zu Ostern antreten bei **W. Heppner, Schlossermstr., Holzmarktstraße 12.**

Einem Lehrling zur Bäckerei nimmt an **Otto Kossmann.**

Einem Lehrling nimmt an **Gustav Schulz, Klempnermeister.**

Lehrmädchen zur Damenschneiderei nimmt an **Frau B. Rauer, Krautstraße 11.**

Lehrmädchen für's Putz- und Verkauf werden angenommen. **Carl Gradenwitz, Oberthorstraße 16.**

Bedienungsfrau für einige Vormittagsstunden gesucht **Niederthorstraße 14, 2 Tr.**

Bedienungsfrau per sofort gesucht **Burger Schuhfabrik m. Dampftrieb, Ring 27.**

1 Frau zu ein. Kinde gef. **Silberberg 23, 1 Tr.**

Eine geübte Krempplerin suchen **Bokarth, Liehr & Co. (Schubertsmühle).**

Im Saale des Gasthofes z. Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur noch bis Sonntag, den 7. Februar, dauert der große

Schuhwaaren-Verkauf

von **Hermann Schneider aus Görlitz.**

Wem daran liegt, gute Waaren billig einzukaufen, dem wird bis Sonntag Gelegenheit geboten, zu nachstehenden Preisen wie folgt:

- Männer-Kropfstiefel, kräftige Waare, jezt **Mk. 9,50**
- Schaffstiefel, „ „ „ „ **5,50**
- Herren-Stiefeletten jezt von **3,50 an**
- Spiegel-Hochleder, gewalft, auf Hand genäht, saubere Handarbeit, jezt **6,50**
- Herren-Corin-Ridleder-Stiefeletten **6,75**
- Herren-Halbschuhe mit Gummizug u. Schnüren von **3,00 an**
- Damen-Leder-Halbschuhe mit Schnüren jezt **2,25**
- Damen-Lederstiefel jezt von **2,00 an**
- Damen-Steppschuhe jezt von **1,50 an**
- Grobe Kinder-Lederstiefel Nr. 25-26 **1,75**, 27-30 **2,00**, 31-33 **2,50**. Confirmanden-Schuhe und -Stiefel zu staunend billigen Preisen.

Sämmtliche Artikel für die Landwirthschaft

liefert gut und billig

Ernst Tiessen, Eisenhandlung, Poststraße 3.

Zum 2. April suche ich, wegen Verheirathung meines jetzigen Mädchens, eine ordentliches, sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit. **Frau Director Wenzel, Ring 16.**

2 elegante Damenmasken sind billig zu verleihen **Ring 20.**

Ich fordere hiermit jede Person, die gegen mich lägenhafte Reden verbreitet, auf, ihren Mund zu halten, sonst werde ich sie gerichtlich belangen. **Robert Rasenack.**

Eleg. Damenmaske zu verleihen **Berlinerstraße 9.**

A. Vielhauer's fireng reelles altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. versendet nur gediegenste u. halbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung fireng reell u. billig, Waare unverwundlich. Preisliste gratis, Qual.-Proben franco gegen franco, bei größ. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen- u. Handtuchrester mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hiervon geg. Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundenschaft.



Hunderte

Nachbestellungen von Behörden - Vereinen - Rittergütern Brauereien - Landwirthen etc. beweisen wie grossartig und ausserordentlich billig unsere Decken sind. Um jedoch unser überaus großes Lager, welches infolge des milden Winters sich sehr groß angesammelt hat, schnellstens zu räumen, haben wir den Preis wieder bedeutend ermäßigt u. liegt es im Interesse eines jeden Besitzers, von dieser ausfügen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Es kosten jetzt unj. berühmten, vorzügl. fog.

Bismarck- weiter fest, did u. warm wie Velz, dunkelbraun, 150 x 180 vollständige Größe, ringsum benäht mit breiter Bordüre versehen. **nur M. 3,95,** Porto extra.

„Sport“-Doppel-Decke, extra groß u. schwer, ca. 165 x 205 goldgelb oder erbsengelb **nur Mk. 5,95.**

Bers. geg. Nachn. od. Borchf. des Betr. **Süddeutsches Versandhaus, G. m. b. H. (Wollwaaren-Abth.), München, Kofthor 1.**

NB Auf Wunsch Referenzen und zur Sicherh. u. Gefallend. Kaufpr. retour.

Ein aut jagendes Frettchen zu kauf. gef. **Gefl. Off. unt. O. A. 153 an die Exp. d. Bl.**

Junge Kaninchen, große Rasse, billig zu verkaufen **Alle Diagonalstr. 7.**

Gebr. Weinsachen kauft **Fritz Rothe, Berlinerstraße 57.**

Damenmaske zu verleih. **Burg 22.**

Stadt-Theater in Grünberg.
Sonntag, den 7. Februar 1897:
Gröfnungs- Vorstellung.
Fräulein Doctor.
 Lustspiel in 4 Acten von Oscar Walter
 und Leo Stein.
Montag, den 8. Februar:
Der Hypochonder.
 Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
In Vorbereitung.
 I. Schauspiel-Novität
Wer war's?
 Schauspiel in 3 Acten von Felix Philipp.
Mercur.
 Sonnabend, 6. Februar, Abends 8 Uhr,
 im Schützenhaus:
Theater.

bes. halle
Donnerstag, den 4. d. Mts.:
Hauptversammlung.
 Erscheinen sämmtlicher Mital. erwünscht.
 Zum **Enten-Abendbrot**
 heut **Mittwoch** ladet ergebenst ein
Heinrich Rothe, Breitestr. 68
Gasthof zum weissen Ross.
 Donnerstag, den 4. d. Mts.:
Schweinschlachten.
Schweinschlachten
 Donnerstag, den 4. Februar.
 Es ladet freundlichst ein
 Gastwirth **Hänsel.**

Gasthof zum Schlachthof.
 Anstich von vorzüglichem
Bockbier der Bergschloß-
 brauerei.

Gesundbrunnen.
 Für das zum Sonnabend, den 6. d. Mts.,
 stattfindende **Jahrmakts** fest stehen
 Schlitten für meine werthen Gäste am
 Consum. Ergebenst **G. Krebs.**

Zur Fastnacht,
 Sonntag, den 7. d. Mts., ladet
 ergebenst ein
Carl Liers, Prittag.
 Heut **Donnerstag** Zwiebelplag. **Albert Mohr.**

Waffenfuchen,
Spritzfuchen,
Schaumbrezeln
 empfiehlt täglich frisch
Otto Stolpe.

Steinmeg-Kraftbrot
 empfiehlt die Bäckerei von
Carl Ludewig.

Rindfleisch,
 Prima-Waare,
 empfiehlt
R. Angermann.

Rindfleisch,
 feinste Waare,
 empfiehlt
Louis Ilmer.

Donnerstag früh 8 Uhr: fettes Rind-
 fleisch à 40 Pf. 5. Seidel, Koieng. 5

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg. giebt feinste
 Kuchen und Kibbe.
 Recepte gratis von den best. Geschäften.

Die Blumen des Zimmers
 erhalten die beste Pflege und ein sippiges
 Aussehen nur durch Hallmayer's Pflanzen-
 dünger. Gactete u 15, 25 u. 40 Pf. bei
H. Stadler, Drogerie „Silesia“.

Wildfelle, als: Fischeiter-, Wader-,
 Fuchs-, Zitis- u. s. w.,
 desgl. Hunde-, Katzen- u. Kaninchenselle
 lauft und jahlst nur höchste Preise

Reinh. Sommer, a. d. ev Kirche.
 NB Ein Gehpelz mit gutem Verzutter
 ist preiswerth zu verkaufen. D. D.

2800 Mk.
 werden auf sichere Hypothek, innerhalb
 der ersten Hälfte der städtischen Feuer-
 kasse, zu 4% per 1. April zu cediren gesucht
Raumburgerstraße 1.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.
 Freitag, den 5. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Direktor
Kampmeyer über: Die Entwicklung des jungen Kaufmanns.
Gesundbrunnen.
 Treffte Sonnabend, den **Menagerie** hier ein und gebe im Gesund-
 6. d. Mts., mit meiner **brunnen** zum Jahrmakts
 meine erste Vorstellung. Bitte um zahlreichen Besuch.
Der Besitzer.

?? Wie ??
 erhält man den Körper kräftig und gesund? Vor allem durch
 naturgemäße Ernährung. Solche erhalten Sie am besten durch
Kneipp's
Kraftsuppen-
Haferpräparate etc. etc.
 Allein echt zu haben bei **C. J. Balkow** in Grünberg.

hergestellt mit reiner Kuhmilch,
 macht die Haut zart und weich
 wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
 in Dresden.
 Zu haben in **Grünberg** in
Lange's Drogeriehandlung,
 Inh. Dr. Vogt, Postplatz 3,
 bei Herrn **Heinr. Stadler,**
 Drogeriehandlung „Silesia“, Ring 17.

Ballschuhe! Ballschuhe!
 in großer Auswahl empfiehlt
Burger Schuhfabrik mit Dampftrieb,
 Ring 27.

Weit unter Preis
 offerire:
zurückgesehte Kleiderstoffe,
 sowie die
angesammelten Reste
 von
Kleiderstoffen, Waschstoffen,
Claffter Weißwaaren,
Gardinen,
Leinen-Waaren.
Wilhelm Grau.

Leberfett,
 wovon Schube und Lederzeuge weich
 und wasserdtcht werden,
 in Dosen à 10, 20 u. 60 Pf. bei
H. Stadler, Drogerie „Silesia“.
 Weiße Kartoff. verl. A. Lehmann, Langegeasse.

Eine Petition
 an den Reichstag betr. Verächstigung von
 Abänderungsvorschlägen j. Entwurf eines
 neuen Handelsgesetzbuches liegt zur Unter-
 zeichnung seitens der hies. Kaufm. Anstalt
 (auch Nichtsverbandsmitgl.) bis zum 8. d.
 aus bei **G. Loll, Schulstr. 6, 1 Et.**
 Vertrauensmann des Verbandes Deutscher
 Handlungs-Gehülfen zu Leipzig.

Arthur Jessel,
 approb. Zahnarzt,
 Niederstraße 14,
 im Hause der Frau Moschke.

Bekanntmachung.
 Indem der **Hausir. Handel** mit
 Schweinen unterlagt ist, stellen wir jeden
 Dienstag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 in **Grünberg im Gasthof z. grünen**
 Baum überärztlich untersuchte Mittel-
 schweine und Ferkel zum Verkauf aus.
 Mittwoch Vormittags in den Gast-
 hofen in **Drentkau, Seinersdorf,**
Sünthersdorf u. Schelhermsdorf,
 Hermann Conrad u. Gustav Conrad,
 aus Langbermsdorf.

Von der Orts-Krankenkasse II erhielten
 wir für unsere Diaconissen 25 M., wofür
 herzlichsten Dank.
Der Frauen-Verein.

Für Kanarienzüchter!
 Sommer-Rübsaat, gereinigt und säß,
 à 100 18 Pf., von 5 100 ab à 17 Pf.,
 Canariensaat, 100 15 Pf.,
 Hanfsaat, = 15 Pf.,
 Hafer, geschält, = 20 Pf.,
 Papageifutter, = 40 Pf.,
 Zirkelnüsse, 96r, = 60 Pf.,
 empfiehlt
M. Finsinger.

Deutsch. Speck, geräuch., à 100 70 Pf.,
 ganze Seiten à 100 60 Pf.,
 amer. Speck, geräuch., à 100 60 Pf.,
 ganze Seiten à 100 48 Pf.,
 Schweineschmalz, gar. rein, à 100 40 Pf.,
 deutsches Fiesenschmalz à 100 55 Pf.,
 Sauerkraut, fein u. grob geschnitten,
 empfiehlt
M. Finsinger.

Bier!
 Echtes Kulmbacher, 10 Fl. 1.50 M.,
 Lagerbier, 10 Fl. 0.85 M.,
 Pilsener Art, 10 Fl. 0.90 M.,
 Münchener Art, 10 Fl. 0.90 M.,
 auf Wunsch frei ins Haus,
 empfiehlt
M. Finsinger.

Wess. Apfelsinen,
 Etwa 5 bis 10 Pfennige,
 25 und 30 Pfennige,
Wess. Citronen,
 Etwa 6 bis 10 Pf., Dgd 60 bis 100 Pf.,
 Ringäpfel à 100 40 Pf.,
 Pfannkuchen à 100 25 Pf.,
 empfiehlt
M. Finsinger.

Braunschw. Wurstfett à 100 45 Pf.,
 Schlachtgrübe à 100 18 Pf.,
 Zwiebeln und Knoblauch
 in gesunder Dauerwaare
 empfiehlt
M. Finsinger.

Brennspiritus à Liter 25 Pf.
 empfiehlt
M. Finsinger.

Bratheringe à St. 8 u. 10 Pfg.,
 marinirte Seringe à St. 5, 8 u. 10 Pfg.
 empfiehlt
M. Finsinger.

Fürstenwald. Lagerbier,
 hell und dunkel,
 empfiehlt
M. Finsinger,

Borz. 95r B. 2. 75 pf. | **Albert Mohr,**
 Kesselwein 2. 30 pf. | Niederstr.
 93-Bw. 1tr. 80 pf. | **W. Sommer, Grünstraße.**
 G. 95r B. à 2. 75 pf. | **H. Liehr, Bismarckstr.**

Weinanschank bei:
H. Rothe, Mittelstr., 95r 80 pf.
Jos. Langer, Webermeister, a. 95r 80 pf.
 Eswe. Wad. Rögold, Berlstr. 60, 95r 80, 2. 75.
Ad. Klein, Krautstr., 95r 80 pf.
Schirmer, Zöllnerstr. 36, 95r 80 pf.
Wm. Zensch, Niederstr. 16, 94r 60 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 5 Uhr.

Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer**
 für die Inserate verantwortlich: **August**
 Feder, beide in Grünberg.
 Druck u. Verlag von **B. Lebbold, Grünberg.**

Stier eine Belage.

M. 2100
 werden auf ein städtisches Grundstück auf
 sichere Hypothek ver sofort oder 1. April
 geucht. Auskunft durch
Wilhelm Getzel, Gr. Bahnhofstr. 33.
Damen-Masken billig zu verleihen.
Olga Leschke geb. Linckelmann,
 Holzmarktstraße 23.

Synagoge. Freitag Anfang 5 Uhr.
 Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer**
 für die Inserate verantwortlich: **August**
 Feder, beide in Grünberg.
 Druck u. Verlag von **B. Lebbold, Grünberg.**
Stier eine Belage.

Dienstmädchen und Fabrikmädchen.

P.-C. Es ist ein Sonntag-Nachmittag. Warmer Herbst-Sonnenschein flutet über die Häuserreihen eines großen ober-schlesischen Industrie-Ortes und versucht es entschlossen nächsterne Aussehen der kalten Robbauten wenig zu mildern. Mit wahren Behagen ruht er auf der mit Del gestrichenen hellen Front eines unartigen Gebäudes, das sich einige Meter aus der Anstalt zurückgezogen hat, als schäme es sich seiner schmutzigen Kameraden.

In dem erdhöhen, breiten Thüreingange steht ein junges, ländlich, aber sauber gekleidetes Dienstmädchen. Aus dem blatternarbigem Gesichte blicken ein Paar weiche, freundliche Augen auf den bunten Menschenstrom, welcher sich auf dem schmalen Fußwege hin- und herlangt. Hin und wieder fliegt zu dem einlamen Mädchen ein Gruß herüber, welcher mit freundlichem Lächeln erwidert wird.

Blühlich legt das Mädchen die Hand über die Augen und blickt scharf in das Menschengewühl hin. In der Nähe, dort kommt ihre Schulfreundin, die schöne Wanda. Wie stolz sie aussieht, wie ein Fräulein aus der Stadt! Ein seines dunkles Kleid umschleiert ihre Gestalt, auf dem hübschen Kopfe mit den blühenden schwarzen Augen sieht ein neuer Hut mit webenden Straußfedern, und ein brennend rother Sonnenschirm schwebt über der ganzen Erscheinung. Ach, wie schön war sie doch dagegen, die arme, kleine Marie mit dem blatternarbigem Gesichte und dem schiefen Haar! Ja, die Wanda war schon immer ein schönes Mädchen, obwohl sie auch nur die Tochter eines Kesselschmiedes ist. Und wie sich die jungen Menschen um sie drängen!

„Guten Tag, Marie!“ ruft jetzt Wanda herüber. „Wie geht's? Was machst du denn? Kommst du nicht mit spazieren? Heut' Abend wird in der „Krone“ getanzt, das wird famos werden!“

„Ich kann nicht fort. Die Herrschaft ist spazieren gegangen und kommt erst in einer Stunde wieder. Dann will ich einmal zur Mutter hinübergehen.“

„Armes Ding, für die paar Pfennige auch noch Sonntag zu Hause sitzen! Das würde mir schön passen. Man muß sich doch auch einmal amüsieren!“

„Weiter, weiter!“ drängen die Begleiter Wandas, außer Schleppe, die sich am Sonntag abmühen, den häßlichen Sigerl nachzuhaften.

„Dummes Mädchen!“ wendet sich einer an Marie, „was stehtst du hier, wie ein Esel in der Grube? Komm mit, so ist mein Schatz sein!“

Marie flüchtet vor dem zudringlichen Burschen in den Hausflur. Als sie wieder heraustritt, ist die Befeelschaft verschwunden. „Famos, amüsieren, dummes Mädchen!“ klingt es ihr noch im Ohre, und aus der Ferne nickt ihr die Alles überragenden weißen Straußfedern wie höhrend zu.

„Ja, es ist schon eine andere Sache, wenn man auf der Grube arbeitet. Da hat man jeden Abend und jeden Sonntag frei und verdient viel Geld, das man sich schon schöne Sachen kaufen kann, einen Hut mit Straußfedern — doch nein!“ unterbricht Marie ihren Gedankengang, sie würde mit der Freundin doch nicht tauschen. Ihre Herrschaft ist ja so gut zu ihr, und was hatte sie nicht schon gelernt! Und Nähen, Stricken, Kochen, Plätten, — das sind doch andere Arbeiten als tagtäglich schmutzige Kohle oder Schlacke zu laden. Mit diesen Gedanken tritt Marie in die Küche ein, welche von Ordnung und Sauberkeit strahlt. Mit geschickter Hand packt sie einige Lederbissen ein, welche ihr die Frau Inspector Mittags eingehändig hat. Sie freut sich schon auf die Ueberraschung, welche sie mit den guten Sachen der Mutter bereiten will.

Ein Jahrzehnt ist ins Land gegangen. Im Industrie-Bezirk ist wieder einmal ein warmer Herbst eingelebt. Heute ist Lohnungstag, der monatliche Erntetag der Bäcker, Fleischer, Kaufleute und Gastwirthe. Die logenannten Mohren-Anzigen sind schon am frühen Nachmittag überfüllt. Aus einer dieser Fustelhöhlen wandt ein Mann heraus, dessen lehmaberklebtet Cosiam den Ziegelfreier, dessen gemeines, aufgedunsenes Gesicht den Trunkenbold verräth. Er taumelt aus dem Ort hinaus und schlägt dann einen der vielen Fußwege ein, welche nach allen Seiten hin das hügelige, weit ausgebreitete Bruchfeld durchkreuzen. In tiefen, gähnenden Trichtern wandt er vorbei, der Höhe zu, dort stehen zwischen den Schuppen Behausungen, welche halb Hütte, halb Stall zu sein scheinen. Das sind die Hühler der gesunkensten der Arbeiter, Stätten, in welchen Schmutz, Elend und Laster haufen — der Genius der Menschheit wendet trauernd sein Antlitz von ihnen.

Vor einer dieser Höhlen lauert ein dunkeläugiges Weib. Ein Kind hält sie an der Brust, drei andere haben sich trüg in dem dämmen und loblenbestäubten Halbdraut ausgestreckt. Aus dem abgedämmten Angesicht der Frau blickt eine Welt voll Trübsal.

„Mutter, dort kommt der Vater! Gest, jetzt bekommen wir ein Stüchlein Brot?“

Die Frau zuckt zusammen und schüttelt sich wie im Fieber. Ist's Traum, ist's Wirklichkeit, was nun folgt? Sie weiß es nicht mehr, der höllische Vorgang wiederholt sich zu oft. Sie hört wüthes Fluchen, Kindergeräusche, Schläge fallen auf sie nieder, bis sie

bewußtlos zusammenbricht. Und wie sie wieder zu sich kommt, da lauert sie in einem Winkel an der schmutzigen Wand, und vor ihr liegt auf einem elken Lager ihr Mann und schläft seinen Rauch aus.

Ach, wo sind die Träume der Jugend? Was ist aus ihr, der einstmal so gesieierten Wanda geworden? Die Jugend hat ihr ein Paradies versprochen, und das Schicksal hat sie in eine Hölle geführt, aus der es keinen Ausgang giebt. Das Schicksal? Nein, nein, sie weiß es längst, sie — sie allein hat diese Hölle geschaffen. Sie allein ist schuld, daß aus der schönen Wanda ein elendes, verkommenes, schmutzstarendes Weib geworden ist. Sie allein trägt die Schuld, daß aus ihrem Manne, einem trüber braven und fleißigen Maschinenwärter, dieses Thier geworden ist, das sich vor ihr sinnlos trunten auf dem Lager wälzt. Längst ist ihr die Erkenntniß gekommen: „Du bist Frau geworden, aber du warst keine Hausfrau!“ Von der bittersten Reue gekostet, ringt das Weib die Hände und stöhnt auf vor seellichem Schmerz.

Der Säugling wälzt sich auf dem Boden und wimmert. Die Frau achtet nicht darauf.

„Ach, Mutter, liebe Mutter, gib uns doch ein Stüchlein Brot!“

Erst jagst, wird die Bitte der Kinder immer lauter und dringender.

„Mutter, liebste gute Mutter, nur ein ganz kleines Stüchlein! Sieh mal, nur so viel!“ Ganz nahe hält eines der kleinen Mädchen seine mageren Händchen vor dem Gesichte der Mutter zusammen.

Da rafft sich die Frau aus ihrem Brüten auf. Vergessen ist das Elend, und hoch wälzt in ihr die Mutterliebe. Hastig ordnet sie ihre dürftige Kleidung, rafft den Säugling vom Boden auf und eilt hinunter in das Thal, dorthin, wo sich neben der qualmenden Hütte eine lange Häuserreihe hinzieht.

Wer im Industriebezirk die Hände fleißig rührt, der bringt es schon zu etwas, und namentlich ein tüchtiger Handwerker findet hier den goldenen Boden, von dem das Sprichwort erzählt. Als armer Hantwerksbursche war der Bäckermeister Held einst eingewandert, und heute besitzt er ein eigen Haus, nebenbei ein ganz nettes Sämmchen, einen guten Ruf und das ehrende Amt eines Gemeinde-Berreters. Freilich hat er es sich die Jahre hindurch sauer werden lassen, aber er wäre lange nicht so weit gekommen, wenn er nicht eine so tüchtige, wackere Frau wie seine Marie, „seine Feldin“, gefunden hätte.

Gegenwärtig hat sich Marie im Laden niedergelassen und ist mit der Ausbesserung von Kinderkleidern beschäftigt. In der rundlich behäbigen Frau würde Mancher nicht mehr das ehemals so unscheinbare Dienstmädchen erkennen. Eben ist sie mit der Betrachtung einer geradezu unnatürlichen Bunde eines Knabenkleides beschäftigt, da öffnet sich die Ladenthür, und in dem Eingange bleibt eine hohe Frauengestalt mit einem Kinde auf dem Arme stehen. Das Kleubere des Weibes erweckt Mitleid und Grauen zugleich. Entsetzt springt die kleine Bäckerfrau von ihrem Sessel auf.

„Um Gottes willen, Wanda, du bist's? Und wie siehst du aus? Dein Kopf —“

„Mein Mann hat mich geschlagen.“

„Du Lermstie!“

„Daß das Mitleid! Ehen! mir nur noch einmal ein wenig Brot. Die Kinder hungern so!“

„Gleich, gleich, aber seht' dich doch erst. Ach, das arme Wärmchen!“

Im Fluge hat Marie einen Korb mit Gewaaren gefüllt.

„Da, nimm und —“

„Ach, wie gut du noch immer bist!“

„Nimm, nimm und geh! Die Kinder sollen nicht hungern!“

Damit schiebt die energische Wohlthäterin die arme Jugendfreundin zur Thür hinaus.

„Es geht nicht anders, die Kinder müssen ins Waisenhaus.“ Mit diesem Gedanken hat sich Marie im Sessel wieder niedergelassen und die Flickarbeit zur Hand genommen.

Der warme Herbst-Sonnenschein drängt sich weiter in den Laden hinein und spielt auf dem Schoße der fleißigen Frau. Da taucht plötzlich, sie weiß nicht wie, das Bild eines Sonntag-Nachmittags auf — die schöne Freundin, die webenden Federn — die Nadel ruht in den sonst so sinken Fingern, ein verklärter Schein fliegt über das stille Gesicht, und die Hände finden sich im innigen Dankgebete zusammen.

Ja, Marie Feld ist heute im ganzen Orte als die tüchtigste Hausfrau bekannt, und im Frauen-Berein scheuen sich die vornehmsten Damen nicht, ihr die Hand zu drücken. Nächstens wird für die Fabrikmädchen eine Haushaltungsschule errichtet, und man weiß heute schon, wem die Aufsicht über diese Schule übertragen wird.

Der von Parseval- und von Siegsfeld'sche Drachenballon.

Einen hochinteressanten Vortrag hielt am 28. Januar im „Deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt“ Herr Premier-Lieutenant von Siegsfeld aus Augsburg über den vom Hauptmann von Parseval und ihm selber erfundenen und zu großer Vollkommenheit entwickelten Drachenballon.

Der leitende Gedanke bei dieser Erfindung war, dem jetzt allgemein gebräuchlichen Kugel-Fesselballon eine geeignetere Gestalt zu geben, die ihn mehr als seine gegenwärtige befähigt, seinen Zwecken für meteorologische und militärische Beobachtungen nicht bloß bei gutem Wetter und mäßigem Winde, sondern vor Allem auch bei starkem Winde zu dienen. Der Vortragende erläuterte im Eingang, wie merkwürdig und unberechenbar, in Folge von Wirbelbewegungen in der Luft, die Widerstände bei bewegter Luft wechselten, nämlich beispielsweise zwischen 8 und 13 kg auf das Quadratmeter bei Wind von 10 m Geschwindigkeit in der Secunde, und wie die Leistungsfähigkeit eines Kugel-Fesselballons, welche im Wesentlichen doch von seiner Unbeweglichkeit in der Luft und von der Befestigung der den Beobachter störenden Schwankungen abhängt, eine derartig geringe sei, daß sie an mehr als hundert Tagen im Jahr wegen zu starken Windes überhaupt versage, ungerechnet die Tage, an denen Regen und Nebel die Benutzung erschweren oder unmöglich machen. Diese überall, wo Kugel-Fesselballons in Anwendung sind, klar erkannte Unzulänglichkeit und Unzuverlässigkeit derselben mußte die Frage nahelegen, ob dem Ballon nicht eine andere als die Kugelgestalt zu geben sei, die bessere Erfolge für seine Unbeweglichkeit in der Luft verspreche.

Die Anknüpfung an den Drachen, der, richtig „abgewogen“, sich auch bei starkem Winde fast unbeweglich in der Luft hält, lag nahe. Die Gestalt, welche die Erfinder schließlich ihrem Drachenballon gegeben haben, hat indessen nur geringe Ähnlichkeit mit einem Drachen, für den eine gerade, dem Winde sich darbietende Fläche kennzeichnend ist. Der Drachen-Ballon stellt im Wesentlichen einen hohlen, mit Gas gefüllten Stoff-Cylinder mit halbkugelförmigen Endflächen vor, der schräg ausgerichtet, etwa unter dem Winkel, wie Drachen, in der Luft schwebt. Das ihn haltende, an die Stelle der Drachenschnur tretende Tau ist in wohlüberlegter Art durch Vermittelung eines Gurtes, der parallel zur Längsbachse um den Cylinder gelegt ist, an dessen oberem Ende befestigt, während die den Korb mit den Beobachtern und Instrumenten tragenden Seile ebensowohl vom oberen als unteren Theile des Cylinders ausgehen. Immer ist Sorge getragen, daß die Last an jedem Angriffs-punkte sich auf eine größere Fläche der Ballon-Hülle vertheilt und daß jedes einzelne Tau oder Seil, indem es am Ballon in mehrere Zweige auseinandergeht, an verschiedenen Punkten der Hülle angreift.

Es gab einen fesselnden Einblick in die Gedankenwerkstatt der Erfinder, als der Vortragende auseinanderlegte, welche Erwägungen und Versuche allmählich zu dieser Ausgestaltung der Idee geführt hatten und wie die beste Form durch eine Reihe von Versuchen mit verschieden geformten Körpern „im Wasser“ ermittelt worden war, unter Anlehnung an die berühmte Helmholtz'sche Untersuchung über die ähnlichen Bewegungen geometrisch ähnlicher Körper in verschiedenen Medien.

Genial ist die Art und Weise zu nennen, wie die Erfinder die Schwierigkeiten gelöst haben, den Ballon selbständig gefüllt und aufgebläht zu halten. Zu diesem Zweck ist das untere, richtigere hintere Ende des Cylinders an seiner unteren Hälfte mit doppelter Zeugwandung versehen und die Deffnung der so hergestellten Ballonette nach vorn gerichtet und mit einer Klappe versehen, welche durch den Druck des Windes sich wohl nach innen öffnet und die Ballonette aufbläht, aber nach außen sich nicht öffnen kann. Natürlich wird ein Luftblähen dieses Nebenballons nur in dem Grade stattfinden, als der Hauptballon in Folge von Gasverlust dafür Raum giebt. Gegen Ueberfüllung ist durch eine Verbindung der Hülle dieses Theiles mit dem Sicherheitsventil Sorge getragen, welches als der einzige feste Theil am ganzen Ballon sich an der höchsten Stelle des Cylinders befindet und automatisch gezogen wird, wenn die Füllung der Ballonette ein bestimmtes Maß überschreitet. In ganz ähnlicher Art ist das Problem des eine zweite Ballonette mit Luftfüllung bildenden Steuerers gelöst, das in Form eines sich nach vorn verhängenden und hier geöffneten Regels, auf dessen Grundfläche sich eine Halbkugel aufsetzt, um das untere Ende des Cylinders herumgreift und je nach der Stärke des Windes, der es durch die vordere Deffnung ausbläst, stärker oder schwächer aufgebläht wird. Da diese Construction aber noch nicht die volle Unbeweglichkeit des Drachenballons sichert, so ist nach den gleichen Principien, wenn auch mit kleinen Abweichungen konstruirt, noch ein wesentlich kleinerer Ballon hinzugefügt, der, mit dem Steuerballon wie ein von ihm aufgelaßener Drachen verbält und auch gleich einem solchen mit einem Drachenschwanz versehen ist. Es ist durch diese Combination, selbst bei starkem Winde, die nahezu vollständige Unbeweglichkeit des Drachenballons erzielt worden, sodaß störende Wende-bewegungen höchst selten eintreten und sich stets schnell beruhigen. Der Ballon ist in dieser Construction bereits in mehreren Exemplaren bis zu 600 cbm Inhalt ausgeführt worden und hat die Voraussetzungen bestens erfüllt, welche an die ersten Versuche im kleinen Maßstabe geknüpft wurden.

In der sich anschließenden Erörterung bezeichnete der Vortragende Professor Uhlmann die Erfindung als die bedeutendste auf dem Gebiet der Ballontechnik seit hundert Jahren. Hauptmann Grothe hob besonders hervor, wie äußerst wichtig die Erfindung für Marine-zwecke zu werden verspreche, für welche die Kugelballons

sch bisher als ungewandig erwiesen haben. Der für die Funktion des Drachenballons geeignete Wind könne durch Eigenbewegung des Schiffes mit dem Wind oder gegen den Wind stets beschafft werden.

Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1895/96.

V.

Die am hiesigen Orte bestehenden 8 Orts- bezw. Betriebs-Krankenkassen hatten im Jahre 1895 folgende Resultate erzielt:

Bezeichnung der Kasse.	Zahl der Mitglieder Ende 1895		Einnahme		Ausgabe		Stammvermögen		Reisefonds	
	weiblich	Summe	weiblich	Summe	weiblich	Summe	weiblich	Summe	weiblich	Summe
1. Ortskrankenkasse I	1241	1513	1622	2754	2170	75	18718	69	21195	50
2. Ortskrankenkasse II	1622	527	99	2149	18158	6	6031	45	17988	41
3. Ortskrankenkasse der Maurer- und Dachdeckerzünfte	99	—	76	99	2730	80	—	—	1031	48
4. Ortskrankenkasse der Zimmergehilfen	76	—	76	76	1579	56	—	—	740	11
5. Krankenkasse der Fabrik für Drüsenbau- und Eisen-Construktionen Beuchelt & Co.	749	—	749	749	8444	20	1179	78	8559	10
6. Krankenkasse der Fabrik S. D. Grunberg & Edhne, Filiale Grünberg	120	—	120	320	4088	26	1415	11	6599	99
7. Krankenkasse der Doublestoff-Fabrik Sande & Co.	113	—	113	368	5952	62	1789	45	4326	89
8. Krankenkasse der Firma Rautig	112	—	112	402	3822	43	1472	4	2376	56
Zusammen	4132	2785	6917	1883	71596	68	30601	52	63017	54

Die Altersversorgung- und Hilfs-Spar-Kasse für Gesellen und Fabrikgehilfen, bei welcher nur die Arbeiter der ehemaligen Schlesiens Tuchfabrik beteiligt sind, hatte im Jahre 1895 eine Einnahme von 2876 M. 56 Pf. und eine Ausgabe von 2423 M. 77 Pf., es verblieb mithin ein Kassensbestand von 452 M. 79 Pf. Rechnet man hierzu die sichergestellten Rückstände mit 22670 M. 25 Pf., so ergibt sich ein Vermögensbestand von 23123 M. 4 Pf.

Der Vorschuss-Verein zu Grünberg, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung, welcher seit dem Jahre 1861 am hiesigen Orte besteht, zählte am Schlusse des Jahres 1895 409 Mitglieder mit 425 Geschäftsanteilen und einer Gesamtsumme von 127500 M. Seine Einnahmen betragen 811792 M. 44 Pf., seine Ausgaben 811202 M. 93 Pf., der Kassensbestand mithin 589 M. 51 Pf. Die Activa beliefen sich auf 193888 M. 3 Pf., die Passiva auf 189522 M. 85 Pf., es verblieb mithin ein Ueberschuß von 4315 M. 18 Pf. Der Gewinn an Zinsen pp. betrug 11575 M. 22 Pf., die Ausgaben an Zinsen für Depsiten und Disconten, sowie an Verwaltungskosten pp. 7260 M. 4 Pf., der Gewinn Ueberschuß betrug demnach 4315 M. 18 Pf. Von demselben wurden 5 pCt. Dividende an die Mitglieder gezahlt.

Ueber das Innungswesen sagt der Bericht: Während der Berichtzeit sind neue Innungen nicht gebildet worden. Es bestehen am hiesigen Orte 11 reorganisierte Innungen, von denen 6 Innungen das sog. Lehrlings-Privilegium verliehen erhalten haben. Ehemalige Innungen sind durch die Statuten die Berechtigung bezeugt, durch ihren Vorstand die Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen zu entscheiden. Zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Meistern und ihren Gehilfen, sowie zwischen den Fabrik- und sonstigen gewerblichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern ist auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 durch Kreisrathsbeschluss vom 31. März 1894 ein Gewerbegericht errichtet worden, welches am 1. April 1895 in Kraft getreten ist und bisher eine recht erfreuliche Thätigkeit entfaltet hat, indem es insbesondere bei den stattgefundenen Vergleichen auf die Abschwächung und Beseitigung der Gegensätze der Arbeitgeber und Arbeit-

nehmer hinwirkte. Seit dem Bestehen des Gewerbegerichts, dem 1. April 1895 bis zum Schlusse des Jahres, sind bei demselben 77 Gewerbe-Streitigkeiten anhängig gemacht worden, was für das Jahr rund 100 Sachen ergeben würde. Nur an drei Tagen fanden Termine unter Hinzulegung der Beisitzer statt, da 57 Fälle durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrath Vort, im Wege des Vergleichs erledigt wurden.

Die Friedhofs-Verwaltung bemerkt: Die seitens der städtischen Behörden beschlossene Errichtung eines schmiedeeisernen Zaunes am Grünkreuz-Friedhofe längs des Rohrbuschweges konnte während der Berichtzeit noch nicht zur Ausführung gebracht werden. — Beim Grünkreuz-Friedhof betragen die Einnahmen 1658 M. 50 Pf., die Ausgaben 1873 M. 90 Pf. Die Ueberschussgabe in Höhe von 215 M. 40 Pf. wurde aus dem für außerordentliche Zwecke gebildeten Fonds entnommen. — Beim Dreifaltigkeits-Friedhof betragen die Einnahmen 487 M., die Ausgaben 12 M. 50 Pf., der Ueberschuß mithin 474 M. 50 Pf.

Das Total-Vermögen der Stadt hat sich von 1690687 M. 83 Pf. auf 1672738 M. 97 Pf., also um 17948 M. 86 Pf. verringert. — In Ausführung des Communalabgabengesetzes wurde von den städtischen Behörden beschlossen: a. die Gemeinde-Einkommensteuer nach Procenten und die Real- und Gewerbesteuer in gleicher Höhe nach Zuschlägen zu erheben, die Betriebssteuer aber von dem Zuschlage freizulassen, b. für die Prüfung und Genehmigung von Bauausführungen die Erhebung von Gebühren einzuführen, c. die bereits bestehende Luftbarkeitssteuer anderweitig festzusetzen und auch auf geschlossene Vereine und Veranstaltungen auszudehnen, d. die Hundesteuer zu erhöhen und das Halten steuerfreier Kettenhunde auf außerhalb der Stadt, bezw. in einzelnen gelegenen Besitzungen zu beschränken, e. im Uebrigen aber von der Einführung neuer indirecter Steuern Abstand zu nehmen. — Für das Etatsjahr 1895/96 wurden mit Genehmigung der Ausschüsse beiderden am Gemeinde-Einkommensteuer 118 pCt. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und 118 pCt. der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbebesteuer mit Ausschluß der Betriebssteuer) erhoben, und zwar: a. Gemeinde-Einkommensteuer 140233 M. 94 Pf., b. Grundsteuer 3862 M. 1 Pf., c. Gebäudesteuer 36945 M. 60 Pf., d. Gewerbebesteuer 35099 M. 87 Pf., e. Gebühren für Genehmigung von Bauten 3046 M. 31 Pf., f. Luftbarkeitssteuer 3011 M. 50 Pf., g. Hundesteuer 3030 M. 60 Pf., h. Wandergewerbebesteuer 320 M. Uebrigens wurden erhoben: i. Staats-Einkommensteuer 108479 M. 59 Pf., k. Ergänzungsteuer 22754 M. 62 Pf., l. Betriebssteuer 1850 M.

Bei der Forst-Verwaltung betrug die Einnahme 66596 M. 38 Pf., die Ausgabe 19217 M. 76 Pf., mithin blieb ein Ueberschuß von 47378 M. 65 Pf. — Die Kammereigüter Krampe, sowie Lanßig und Woltshede blieben parzellenweise verpachtet. Die Pachteinnahmen betragen für das Gut Lanßig-Woltshede 7783 M., für das Gut Krampe 6468 M. 50 Pf., für die Fischereien 1974 M. 50 Pf., zusammen 16226 M.

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Beratung des Antrages Ring, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung der Viehseuchen, fort. Abg. Letocha (Centr.) beantwortete einen Zusatzantrag, wonach die Einfuhr russischer Schweine nur ausnahmsweise unter sofortiger Uebersicht in öffentlichen Schlachthäusern bis auf Weiteres noch insoweit zugelassen wird, als sich dies im Interesse der Versorgung Oberschlesiens mit Schweinefleisch und Speck als notwendig erweise. Abg. Dr. Oswalt (natlib.) bemerkte, seine Partei werde sich von dem Gesichtspunkte leiten lassen, zum Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze beizutragen. Landwirtschaftsminister von Hammerstein betonte, der Bundesrath und das preussische Ministerium seien einig in der Ansicht, daß unter allen producirenden Ständen es der Landwirtschaft zur Zeit am schlechtesten ergehe. Es ständen noch mehr Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft in Aussicht. Die Regierung sei für diese Nothlage nicht verantwortlich. Er persönlich sei ein Gegner der Handelsverträge. (Beifall rechts.) Den inzwischen eingegangenen Antrag Händbrück (Centr.), die Einfuhr russischen Fleisches aus Holland zu verbieten, bekämpfte der Minister. Der Antrag Letocha sei bedeutungslos. Das Verbot der Einfuhr russischer Gänse würde die heimischen Jäger schwer schädigen. Gebetsrath Käster wies zahlenmäßig nach, daß die Vieheinfuhr in den letzten Jahren sich verringert, dagegen die Fleischausfuhr sich vermehrt habe. Abg. Graw (Centr.) verlangte Viehseuchenschutz, damit die ostpreussische Landwirtschaft ihr Vieh besser verwerthen könne. Abg. Gotthein (Fress. Vereinig.) erklärte, daß die wirklichen Sachverständigen über das Wesen der Viehseuchen nicht einig seien. Die Holländer behaupteten z. B., daß die Seuche von Deutschland aus auf den holländischen Viehstand übertragen worden sei. Vor der Contingentierung der Schweine-Einfuhr sei kein Fall von Seucheneinschleppung nach Oberschlesien vorgekommen. Erst seit der Beschränkung der Einfuhr sei Oberschlesien versucht in Folge des gestiegenen Schmuggels, wobei natürlich auch manches franke Schwein uncontrolirt über die Grenze komme. Nach weiterer unwesentlicher Debatte vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Die agrarischen Abgg. Dr. Gahn (natlib.) und Ring (cons.) haben im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich eine Specialcommission von Landwirthen, Thierärzten und Bakteriologen zur wissenschaftlichen Feststellung der

Dauer der Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche zu berufen.

Die Herrenhauscommission zur Vorberathung des Lehrerbefoldungsgesetzes hat den § 1 (Dienst-einkommen) mit dem Zusätze angenommen, daß auf diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, deren Kräfte durch die ihnen übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen werden, die Vorschriften des Paragraphen keine Anwendung finden. Die Entscheidung hierüber steht der Ausschussbehörde zu. § 2, welcher das Grundgehalt auf 900 bezw. 700 M. festsetzt, ist nach Streichung der Worte „auch in besonders billigen Orten“ ebenfalls angenommen worden. — Die Plenarberatung wird nicht vor dem 15. d. Mts. stattfinden können.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Fornfels.

„Bitte, vergiß nicht, daß Du, ein unerfahrenes Mädchen, zu einem erwachsenen Manne sprichst, dem Dein Vater selbst die Berechtigung verlieh, sich als Deinen älteren Bruder zu betrachten“, sagte Will. „Die unumchränkte Herrschaft, die Deines Schwagers Güte Dir hier auszuüben gestattet, scheint Deinem neunzehnjährigen Kopfe eine Art Unsicherheitsglauben eingeprägt zu haben. Ich heuge mich jedenfalls nicht darunter, werde auch nicht anstehen, des Barons energisches Einschreiten anzurufen, wenn sich Deine kindliche Laune noch in fernerer Beleidigungen gefaßt sollte. Wie habe ich Margarethe ein Recht gegeben —“

„Schweig' von Margarethe!“ fiel Hella heftig ein. „Dein Wollen ist vielleicht nicht arg gemeint. . . aber es war eben nicht mehr das Deine, nach welchem Du handelst. Du hebst Dein Alter, Deine männliche Erfahrung hervor. Schwachköpfiger Thor! Mühen erst meine neunzehn Jahre Dir jagen, daß Du Dich von einer Frau willenlos am Gängelbände führen ließe und noch läßt, daß Du in ihren Händen nichts Anderes bist als ein Kartenblatt, das sie nach Belieben ausspielt, um ein Spiel zu gewinnen, dessen Preis Du nicht bist? . . . Du erinnerst mich an Deine Bruderpflichten und Rechte zu Deiner eigenen Schmach! Der Bruder stieß die verwirnte Schwester erdarmungslos in Nacht und Sturm hinaus, in Verzweiflung und Tod. Das ist der Vorwurf, den ich gegen Dich erhebe; dagegen rechtfertige Dich, wenn Du es vermagst! Ueber Dein Haupt kommt das Blut der Armen, wenn —“ Hella brach ab, beide Hände auf die stürmisch wogende Brust pressend. Ihre Stimme laut zum wehdurchdrungenen Fortstern nieder, als sie nach einem tiefen Athemzuge fortfuhr: „Und auch in mir hast Du etwas getödtet, womit mein Leben seit meiner Kindheit verwachsen war, einen Glauben vernichtet, der das Heiligthum meiner Jugend bildete. Du standest mir edler als ein anderer Mensch, in Dir, Will, sah ich alles Schöne und Vollkommene vereint. Du warst mir der Maßstab, nach welchem ich jeden Mann schätzte, und keiner kam Dir gleich. Das Ideal, das mein heimliches süßes Glück war, hast Du zerstört, als habest Du den blendend schönen Vorhang von einem häßlichen Bilde menschlicher Niedrigkeit herabgerissen. Ehrfurcht und Hochachtung, die ich verehrte, haben sich in Schwäche, Feigheit, und Egoismus verwandelt. . . und könntest Du mir ein Admirendes gewähren, so würdest Du mir doch nie den unbefangenen, vertrauensvollen Glauben an edle Männlichkeit, das Glück meiner Jugendzeit zurückzugeben vermögen, nie das schneidende Weh verdrängen, das Du mir angethan hast.“

Auch Will war es, als sei urplötzlich eine Binde von seinen Augen hinweg gezogen worden. Ein heißeres Gefühl als Schwesterliebe flammte machtvoll durch den Thränenleiter der schönen Mädchenaugen. Ein neuer zauberhafter Reiz schien die jugendliche, kräftige, schlank Gestalt zu umfließen. . . mit einem hastigen Schritt streckte er die Arme nach ihr aus. „Liebe Hella!“ . . . das war der schmeichelnde Ton seiner bleichen, weichen Stimme, der ihr so oft verlockend in ihre Mädchenträume hineingeklungen hatte, der zärtliche, bewundernde Ausdruck seiner edlen Züge, um den sie so oft geweint, daß er nicht ihr gegolten. . . aber der Zauber war gebrochen.

Sie kreuzte die Arme über der wogenden Brust und blickte ihn fest an. Ein ihrem Innern abgerungenes, unumstößliches „Nein“ lag in diesem gleich einer Degenklinge scharfen und kalten Straß. Langsam, die Lippen aufeinander pressend, trat er zurück.

„Du thust mir Unrecht, Hella, und wirst es einst bereuen; vielleicht ist es dann zu spät.“ . . . wie eine fragende Bitte klangen seine Worte aus.

Sie schüttelte den lockigen Kopf. „Der Heuchler mag ich Dich nicht bezichtigen, doch im günstigsten Falle ist Dein irdiges Empfinden nur eine Auswattung, die nach der Bewegung der Stunde wieder in nichts zusammensinken wird.“

„Forderst Du Beweise?“

„Welche anderen könntest Du mir geben, als Worte, Versprechungen? Und diese waren Dir stets billig! So leicht kehrt das verlorene Vertrauen nicht zurück.“

„Als Frau darfst Du ungestraft den Werth meines Wortes anzweifeln. . . Hochberzig, edel und mutbig — das sind ja wohl die Begriffe, die Du heut so gern im Munde führst — ist das wohl ebenfalls nicht?“ stieß Will zornig hervor, griff nach seinem Hut und verließ mit einer stummen Verbeugung das Zimmer. Nach einer Minute folgte ihm Hella. Im Portal stehend, sah sie ihn in seinem am Stall haltenden Wagen steigen und davon fahren. Ein Gefühl eisiger Peere stieg in ihrer Brust auf. Ihr war, als läge sie ihre Jugend und ihr Glück mit dem leichten Gefährt entschwinden.

Inzwischen waren zum anderen Thor herein Baron Wolfgang und der Inspector Born auf den Hof geritten.

„Geben Sie nur einweilen voraus, ich folge Ihnen sofort,“ bedeutete der Erstere, nachdem sie abgestiegen waren, und Born bestellte sich, der Weisung Folge zu leisten, da sein suchendes Auge sofort die schlankste Mädchengestalt entdeckte hatte, die noch immer in verlorenem Sinnen dem nur noch wie ein Häntchen zwischen den Baumreihen der Chaussee sichtbaren Wagen nachblickte. Der Strohhalm des Weges dämpfte den Tritt der Rabenden, und so geschah es, daß Hella ihn erst bemerkte, als er bereits grüßend dicht vor ihr stand.

Sie zuckte, wie bei einem Unrecht ertappt, erröthend zusammen. Unwillkürlich hatte Born die Richtung ihres Blickes verfolgt — sein schmales, kluges, bräunliches Gesicht schaute besorgt auf sie nieder, und Hella wandte sich, um ihm den Eintritt zu geben, zur Seite.

„Ich hoffe, die Frau Baronin befindet sich nicht abster,“ sagte er. „Sie selbst, gnädiges Fräulein, sollten sich mehr schonen — Sie sehen angegriffen aus. Ich werde meine Mutter bitten, auf Sie zu achten.“

„Das geschieht ohnedies in überreichlichem Maße,“ entgegnete Hella mit einem Anflug von Heiterkeit. „Mütterchen commandirt bereits das ganze Haus, ihr Feldherrnstab heißt Liebe und Güte und Selbstaufopferung. Ungehorsam wird nicht geduldet, und so muß ich es ertragen, daß sie selbst die schwersten Pflichten auf sich nimmt.“

„Ich mußte es ja, daß Sie die Vortreffliche lieben lernen würden.“

„Wie die eigene Mutter, welche ich leider so früh verloren habe.“

Die klugen, scharfen Augen des jungen Mannes leuchteten in freudigem Stolz.

„Das war ein schönes Wort, Fräulein Hella, welches mich immer zu Ihrem Schuldner macht,“ sagte er und griff nach ihrer Hand. „Liebe und Hochachtung für gute Menschen macht und selbst gut, das habe ich selbst erfahren, und wahre Herzengüte ist zugleich die höchste Weltlichkeit. Sie weiß Schein und Weien zu sonderbar und läßt selbst am Baume schmerzlicher Erkenntnis köstliche Früchte reifen.“

Im ersten Augenblick verstand Hella die wohl absichtlich dunkel gehaltenen Worte nicht. . . . Dann las sie den verborgenen Sinn aus Borns treuerzigem, besorgtem Blick heraus, und hastig entzog sie ihm die Hand, die er noch immer in der seinen hielt. Ihr mädchenhaftes Gesicht empörte sich gegen diesen Blick in das schmerzvolle Geheimnis ihres Herzens, doch seltsam: der sonst stets zum Aufkommen gegen Born bereite Born versagte ihr jetzt. Sie murmelte ein verlegenes: „Ich verstehe Sie nicht!“ und bückte davon.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Februar.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 2. Februar. Die schlechten Wege halten stärkere Zufuhr zum Getreidemarkt noch immer zurück. Die auswärtigen Plätze zeigen rückläufige Preisbewegung, demzufolge war auch hier die Kauflust zurückhaltend und Preise gaben etwas nach. Zugeliefert wurden: 40 Doppelcentner Weizen, 75 Doppelcentner Roggen, 2 Doppelcentner Gerste, 30 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 16,40—16,60 M., Roggen 11,80—12,00 M., Hafer 12,80—13,00 M. pro 100 Kilogramm netto. Das Geschäft, das sich bei der heutigen Zusammenkunft der Getreideinteressenten im Schammerhof entwickelte, war ohne Bedeutung, da die Läger der Zwischenhand reichlich gefüllt sind und der Absatz nach außen schleppend sich vollzieht; die Käufer zeigten sich abwartend, und so kam es nur zu wenigen Abschlüssen. Wir notiren: für Weizen 16,70—17,00 M., Gelbweizen 16,50—16,70 M., Roggen 12,00—12,20 M., Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 12,30—12,80 M. pro 100 Kilogramm netto.

+ Zillikau, 2. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde denjenigen neun Fleischermeistern, welche eine Entschädigung dafür beantragt hatten, daß ihre privaten Schlachthäuser durch den Bau eines öffentlichen Schlachthaus entwerthet worden seien, eine Entschädigung von insgesamt 2150 M. bewilligt. Der Antrag der Fleischer lautete ursprünglich auf 12000 M. Ferner stand auf der Tagesordnung die Beschaffung der Mittel zur Erbauung eines Kasernenbaus für eine Escadron des hiesigen Ulanenregiments. Die Versammlung beschloß die Genehmigung dafür nachzusuchen, daß die dazu nöthigen 250000 M. der Sparkasse gegen 3 1/2% Verzinsung und 1 1/2% Umkostung entnommen werden dürfen. Da auf diese Weise das Gesamtguthaben der Sparkasse an die Stadt rund 440000 M. betragen würde, so stehen dieser Absicht allerdings erhebliche Schwierigkeiten entgegen.

— Dem Major de Graaf von den Zillikauer Ulanen ist das Ritterkreuz des Ordens der Egl. Württembergischen Krone, dem Vice-Wachtmeister Mertin von demselben Regiment das Verdienstkreuz des sächsisch-bulgarischen St. Alexander-Ordens verliehen worden.

— Amtsgerichtsrat Seligsohn in Grossen ist zum 1. April d. J. an das Amtsgericht I zu Berlin versetzt worden, nachdem er bei dem Grossener Amtsgerichte ca. 12 Jahre thätig gewesen ist.

— Dem Kreise Sorau wurde für die Chaussee Sorau-Seifersdorf-Albrechtshaus-Saganer Kreisgrenze das Recht der Erhebung von Chausseegeld verliehen.

— Ueber das Vermögen der Firma Joh. Wolffg. Kiesling zu Sommerfeld, deren alleiniger Inhaber

der Fabrikbesitzer Otto Gerlicher zu Sommerfeld ist, wurde am 30. Januar das Concursverfahren eröffnet.

— Nach einer Meldung aus Wollstein sind in der Wohnung des Arbeiters Tomaczerowski zu Odra drei Personen durch Einathmung von Kohlenoxydgas erstickt. Die Ofenklappe war geschlossen worden, bevor das Feuer erloschen war. Im Ganzen waren acht Personen verbrüht, von denen fünf ins Leben zurückgerufen wurden.

— In Raumburg a. B. wird das diesjährige Kreis-Erschlaggeschäft am 10. März abgehalten.

— Der Restguthbesitzer B. aus Köpper, ein dem Trunke ergebener Mensch, hatte eine bei ihm in Pflege befindliche 86jährige Frau derartig mit dem Stocke gemißhandelt, daß die Bedauernswertige nach acht Tagen starb. Bei der Obduction der Leiche hatte sich herausgestellt, daß die Frau sechs Rippenbrüche erlitten, und diese die Ursache zum Tode waren. Die Saganer Strafkammer verwies die Sache an das Schwurgericht.

— Raum ist die Anlage der elektrischen Beleuchtung in Freystadt beendet, als auch schon allerhand Unfug an derselben getrieben wird. So verdrückten am Sonnabend in der Abendstunde im Gasthof „Zum Schwert“ plötzlich die elektrischen Flammen. Man fand den Schaden bald; der Leitungsdraht war durchschnitten worden. Die Leitung wurde wieder hergestellt, doch verdrückten die Flammen bald darauf wieder. Jetzt gelang es dem Dienstmädchen, den Thäter in Gestalt eines 14jährigen Schulknaben zu ertappen. Derselbe hatte zum zweiten Mal den Leitungsdraht durchschnitten. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet, den nichtsnutzigen Jungen aber wird eine harte Strafe treffen.

— Ein eigenartiges Ergebnis lieferte vorgestern die Wahl eines Vorsitzenden in einem Verein zu Gramschütz, Kreis Glogau. Als ein Zettel geöffnet wurde, war darauf zu lesen: „Ihr seid alle Esel.“ Welche Gesichter, stürmischer Lärm, Verdächtigungen u. s. l. waren die Antwort darauf, und das Ende war die Erklärung einzelner Mitglieder, daß sie einem Verein von Eseln nicht die Ehre geben könnten, ihm anzugehören, worauf sie ihren Austritt erklärten.

— Der Kreisdeputirte Eberhard Lucanus, Besitzer des Gutes Schrien im Kreise Glogau, ist unter dem Namen „Lucanus von Rauschenberg“ geädelt worden.

— Ein sonderbares Verbot hat die Polizeiverwaltung zu Bunzlau erlassen. Wie der „Niederösl. Courier“ mittheilt, hat die Polizeiverwaltung bekannt gemacht, daß das Schlittschuhlaufen am Sonntage, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, also während der Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist.

— In großer Lebensgefahr schwebte kürzlich in Folge des großen Schneetreibens eine polnische Arbeiterfamilie, Mann, Frau und zwei Kinder im Alter von 2 1/4 und 3/4 Jahren. Dieselbe war in einem Dorfe in der Umgegend von Raumburg a. O. längere Zeit in Arbeit gewesen und wollte in ihre Heimath zurückkehren. Mit wenigen Geldmitteln versehen und äußerst dürftig bekleidet, begaben sich die Leute auf den Weg nach Bahnhof Siegerdorf. Nachts waren sie äußerst ermattet, bis in die Nähe des Gasthofs „Zur Stadt Raumburg“ gekommen, wo sie in einer mächtigen Windwehe stecken blieben und sicher erfroren wären, wenn nicht der zukünftige Wächter des Gasthofs und dessen Frau auf die wiederholten Hilferufe herbeigekommen und sie aus ihrer Lage befreit hätten. Nachdem zunächst die beiden erstarren Kinder in die warme Stube gebracht, wurde den Eltern derselben aus dem Schnee herausgeholfen und Gelegenheit gegeben, sich in der Stube zu erwärmen und zu stärken. Am andern Morgen traten sie die Bahnstrecke an.

— Die neue Schneegrubenbaude im Riesengebirge, welche die gräflich-schaffgotsch'sche Verwaltung im Burgstille neu errichten ließ, ist soweit fertiggestellt, daß sie mit dem Beginn der Reisesaison bezogen werden kann.

— Große Aufregung herrschte am Sonntag Nachmittag in Gerlachshaus bei Marklissa. Der Schuhmacher Kubnt befindet sich seit längerer Zeit krank und nach ärztlichem Auspruch unheilbar. Dies hat sich der noch junge Mann zu Herzen genommen. Seit Neujahr sind bei ihm Tobsuchtsanfälle beobachtet worden, die aber immer gutartig verlaufen waren. Am Sonntag Nachmittag trat wiederum ein derartiger Anfall ein, und in der Wuth riß der Kranke die Dielen der Wohnstube auf. Seine Ehefrau rief den Nachbar, Weber Seeliger, zu Hilfe. Als dieser ihm göttlich zureden wollte, ergriff Kubnt ein auf dem Tisch liegendes Messer, mit dem er dem Seeliger vier Stiche in Brust und Rücken versetzte. Seeliger liegt hoffnungslos darnieder. K. hat sich selbst der Polizei gestellt.

Bermischtes.

— In dem Ehescheidungsproceß des Bringen und der Prinzessin Chimah wurde am Dienstag in Charlroi das Urtheil gefällt. Dasselbe lautete auf Grund der Eingeständnisse der Prinzessin dem Antrage des Klägers entsprechend auf Scheidung der Ehe.

— Der Hamburger Streik. Von den Personen, welche sich am Montag zur Arbeit meldeten, war für 280 keine Beschäftigung vorhanden. In den am Montag abgehaltenen Versammlungen, zu welchen Berichterstatter nicht zugelassen wurden, wurde mitgeteilt, daß nur eine Anzahl streikender Schauerleute zur Arbeit gegangen sei. — Gestern sollen 90000 M. Streik-Unterstützung ausgezahlt worden sein und zwar per Kopf 8 M., einerlei ob Verheirathete oder Un-

verheirathete. Die Schauerleute gaben 50 Pf. ab als Unterstüßungsfonds für obdachlos gewordene Kollegen. Die Hauswirthe verhielten sich am gestrigen Mittwochtermin sehr verschiednen. Einige klagten auf Ausbeziehung, viele kündigten den streikenden Mittellosen auf den 1. Mai, einige ließen Ermäßigung der Miete eintreten, andere haben diese ganz erlassen.

— Der Weissenfelder Schuhmacherstreik. Bei der am Montag erfolgten Wiedereröffnung der Fabriken der Schuhindustrie waren etwa 500 Arbeiter erschienen, unter denselben jedoch kein Mitglied des Fachvereins.

— Studentenunruhen in Italien. Bei einem Besuche, welchen der Unterrichtsminister Gianturco kürzlich der Universität Bologna abstattete, veranstalteten einige socialistische Studierende Kundgebungen des Mißfallens gegen denselben. Hierauf entstand ein Tumult; in Folge dessen wurde das Eingreifen der öffentlichen Macht angeordnet, welche die Studierenden veranlaßte, die Universität zu räumen. Am Sonnabend wurde in Rom gleichfalls versucht, Kundgebungen zu veranstalten. Die öffentliche Macht wurde nach der Universität beordert und verhaftete einige Studierende, welche später wieder entlassen wurden. In Neapel zwangen die Studierenden am Montag durch Veranstaltung von Kundgebungen die Professoren, die Vorlesungen abzubrechen. Erneute Versuche, Unruhen hervorzurufen, führten am Montag in Rom zum Einschreiten der öffentlichen Macht in der Universität und zu Gegenkundgebungen der Studierenden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen; alle Verhafteten wurden jedoch alsbald wieder entlassen. Am Dienstag kam es in Rom wieder zu Kämpfen, Verwundungen und zahlreichen Verhaftungen. Dann wurde die Universität wieder geschlossen und militärisch besetzt. Zweihundert Studenten, die in der Via Frattina versammelt waren, beschloßen zu streiken, so lange die Universität von Truppen besetzt ist, und die Freilassung der Verhafteten zu verlangen. Sie wollen ferner den academischen Senat zwingen, die Unruhen der Unruhen nicht zu bestrafen, mit denen alle sich für solidarisch erklären, und wollen die Demission des Rectors durchsetzen. Gleichzeitig forderten sie die Studenten aller Universitäten Italiens zur Unterstützung auf. Wie aus Neapel telegraphirt wird, erhielt bei den Tumulten am Montag Prof. Cesaro eine Verletzung am Kopf. Viele Studenten wurden verwundet, zwei davon ernstlich. In manchen Oertern kam es sogar zu Barrikadenkämpfen. — Gestern wurden die Universitäten von Rom und Neapel bis auf Weiteres geschlossen, weil die Studenten die ruhestörenden Kundgebungen fortsetzten.

— Der Studentenkravall in Athen. Gegen 30 Studierende und Privatpersonen, welche an der Kundgebung vom Freitag theilgenommen hatten, sind Haftbefehle erlassen worden. Der Student, welcher während der Besetzung der Universitätsgebäude die Functionen eines Commandirenden ausübte, wurde verhaftet.

— Der Reichsbankagent Hegele wurde am Montag in Konstanz wegen Unterschlagung im Amte unter erschwerenden Umständen, wegen vielfacher Fälschungen und wegen Betrugs in einem Falle zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verurtheilt.

— Die Pest wüthet in Bombay in unerminderter Stärke fort. Am Montag starben 245 Personen; da die Epidemie in den Gefängnissen heftig auftritt, erwägt man die Entferrnung der Gefangenen. In Karachi herrscht wegen des schrecklichen Umschlagens der Pest Panik. — Sicherem Vernehmen der „B. C.“ nach wird auf Veranlassung der deutschen Regierung eine Commission deutscher Sachverständigen nach Bombay entsandt werden, um dort die Heulenpest zu studiren. Es ist in Aussicht genommen, Prof. Robert Koch, der zur Zeit im Auftrage der Capregierung sich in Südafrika zum Studium der Rinderpest befindet, mit der Leitung dieser Expedition zu beauftragen. Prof. Koch würde sich in diesem Falle von Capstadt geraden Weges nach Bombay begeben. Oesterreich, Rußland und Egypten haben bereits wissenschaftliche Expeditionen zur Erforschung der Heulenpest nach Bombay entsandt. Die egyptische Expedition ist am 13. Januar abgereist und dürfte wahrscheinlich schon in Bombay eingetroffen sein.



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schwachheit 1 M. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzlopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Beltrug erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der besten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sillge 1,5 Gr., Weichholz 1 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeblätter in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der Einwohnerlichkeit gebracht, dass der Bauunternehmer Herr Ernst Kühn zum Bezirksvorsteher des VIII. Bezirks heute verpflichtet worden ist und seine Funktionen heute angetreten hat.

Grünberg, den 1. Februar 1897.

Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Anstiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, dass der Zimmerer Karl Toigo von hier, Grundbuchnummer 69 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in dießseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, dass gegen den Anstiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verjagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Anstiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungeschädigt, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisoberschöffen offen.

Grünberg, den 29. Januar 1897.

Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthofe sollen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898

Freitag, den 12. Februar a. e.,

Nachmittags 5 Uhr,

in dem Rathhauseaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen: 1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters; 2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit der Kommune Grünberg gebürtigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause zum „Grünen Baum“ hieselbst

46 Pack bunte Wolle

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum „Goldenen Frieden“ hieselbst eine Partie aus feinsten Stoffen bestehende Kleidungsstücke, als:

3 Schw. Corfirm.-Röcke, 1 Daffelrock, 8 bräun. farbige Burklinröcke, 3 Tuchröcke, 12 Damenjaquetts und 1 Zinbadewanne

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 9. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen im Kolbe'schen Gasthose zu Plothow aus dem Pfarrwidemutschlag zu Zonasberg zum Ausgebot:

350 Rmtr. Kiefern Scheitholz,
100 „ „ „ „ „
350 „ „ „ „ „
100 „ „ „ „ „

Der Schlag liegt am Plothow-Schleifsch-Drebnower Wege, zwischen den beiden Kunststraßen.

Poln.-Nettkow, 1. Februar 1897.

A. Riemer, Holzhändler.

Ich habe, in meinem Schlage noch stehend, sehr schöne **Rüststangen**, auch sich zu Sparren u. Schurholz eignend, abzugeben. **Gutsche**, Droschkybau.

Rinderschlitten u. Rinderbettelle zu verkaufen Berlinerstraße 69.

Für die uns von allen Seiten zugegangenen liebevollen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, des Steinsetzmeisters

Ernst Barnitzke,

zu Theil wurden, sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.

Grünberg, den 2. Februar 1897.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Rechnungs-Auszug der 330er Sterbekasse pro 1896.

A. Einnahme.		
1. An Saldo aus 1895	Rm.	712,54
2. = Collectengelder der 3 Klassen	=	3544,84
3. = Receptionsgelder	=	28,16
4. = Zinsen pro 1896	=	353,50
5. = Collecturgebühren	=	128,—
6. = Erhebungen aus der Sparkasse	=	—
	Rm.	4767,04

B. Ausgabe.		
1. Per Collectenprämien	Rm.	3281,—
2. = Dividendenauszahlung	=	343,—
3. = Collecturgebühren	=	156,16
4. = Verwaltungskosten	=	119,66
5. = Insgemein	=	13,60
	Rm.	3913,42

Rassenbestand am 1. Januar 1897 Rm. 853,62

Hierzu verzinslich angelegte Gelder = 10100,—

1 Sparkassenbuch incl. Zinsen der städt. Sparkasse = 1454,53

Mithin Vermögen der Gesellschaft Rm. 12408,15

Diese Rechnung wird 8 Tage zur Einsicht der Theilhabenden beim Rentanten A. Thiermann ausliegen. Von da ab kann auch von den berechtigten Quittungs-Inhabern die Dividende pro 1896 erhoben werden.

Gleichzeitig zur Kenntnissnahme, dass diejenigen Personen, welche geneigt sind, obiger genannten Gesellschaft beizutreten, bei dem Rentanten sowie bei dem Collecteur Herrn H. Mustroph die nöthigen Bücher erhalten können.

Grünberg i. Schl., den 31. Januar 1897.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 9. Februar cr., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen im Gasthose des Herrn Müller in Vobornig folgende Hölzer aus dem Schutzbezirk Vobornig:

A. Nuzholz.		
Ruhwerder	ca. 22 Stück Eichenaußschnitte mit 14,50 fm,	
und	32 „ „ „ „ „	
Erlicht	58 rm Erlenscheite, rund, 1 m lang,	
Jag. 71 u. 75	91 „ „ „ „ „	
	32 „ „ „ „ „	
	72 „ „ „ „ „	
Höhe Heide	136 Stück tief. Langnuzhölzer mit ca. 121,39 fm,	
Jag. 109	4 rm „ „ „ „ „	

B. Brennholz.		
Ruhwerder	Eiche: ca. 4 rm Scheite, 1 rm Knäppel I,	
und	Erle: 11 „ „ „ „ „	
Erlicht	Weide: 24 „ „ „ „ „	
Höhe Heide	Kiefer: 93 „ „ „ „ „	

Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.

D.-Wartenberg, den 31. Januar 1897.

Das Forstamt der Herrschaft D.-Wartenberg.

Nuzholz-Verkauf.

Dienstag, den 9. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen im Gasthose des Herrn Dittberner (Champagnerfabrik) hieselbst zum Ausgebot:

I. Schutzbezirk Seedorf.
Distr. X. Abth. 6a, Delschlager's Born: 220 Stk. = 110,81 fm Kief.-Nuzholz.

II. Schutzbezirk Plothow.
Distr. XXI. Abth. 5, hinterm Kuttelbruch: 400 Stk. = 159,62 fm Kief.-Nuzholz.

Falls erforderlich, werden die Nuzhölzer vom 8. Februar an schneefrei, die Wege passierbar gemacht.

Neu-Nettkow, den 30. Januar 1897.

Der Oberförster.

Paul.

Bäckerei-Verpachtung.

Zum 1. April d. J. ist im hiesigen großen Dorfe eine gangbare, in stets flottem Betriebe befindliche Bäckerei zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

Blei in Renwaldau

bei Raumburg a. B.

1 neues Haus billig zu verkaufen

Schertendorferstraße 14.

Ein Stallgebäude,

30 m lang, 8 1/2 m tief, massiv, Ziegeldach, guter Bauzustand, verkauft zum Ubbrecht Dom. Lättnitz.

Schwarzer Hut im Gesundbrunnen vertauscht. Umtausch bei

H. Engler, Kleine Bergstr. 10.
Eine silb. Rmtr.-Uhr,
G. N. 37 500, Dienstag Abends von der Gasanstalt bis Wittgenau verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei A. Zellmer, Ubrmacher.

1 wildlederener Handschuh verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben

Solzmarktstraße 16.
Ein kleiner, gelber, Hund langhaariger (affenpintischer) ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung

Schertendorfer Nr. 54.
1 kleiner Pudel zugelaufen Niederstr. 69.

Berding.

Die Lieferung von ca. 100 cbm Pflastersteinen für den Neubau der Begestrecke Poln.-Kessel-Zanny soll im Wege des schriftlichen Angebots im Ganzen oder getheilt freihändig vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können vorher in meinem Amtszimmer im Kreisbause eingesehen werden. Angebote sind bis zum 10. d. Mts. versiegelt und postfrei an mich einzusenden.

Grünberg i. Schl., den 3. Februar 1897.

Kiesler,
Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 880 Baumpfählen und 880 Baumsteinen

auf die neuerbaute Begestrecke Poln.-Kessel-Zanny soll im Wege des öffentlichen Berdings im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von dem Unterzeichneten in dessen Amtszimmer im Kreisbause anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können vorher dort eingesehen werden. Angebote sind bis zu diesem Termine postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an mich einzusenden.

Grünberg i. Schl., den 3. Februar 1897.

Kiesler,
Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1100 Baumpfählen

auf die im Kreise Grünberg neu erbaute Chauffeestrecke Rothenburg, Poln.-Nettkow soll im Wege des öffentlichen Berdings im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in dem Amtszimmer des Unterzeichneten im Kreisbause anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können dort vorher eingesehen werden.

Angebote sind bis zu diesem Termin postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an mich einzusenden.

Grünberg i. Schl., den 3. Februar 1897.

Kiesler,
Kreisbaumeister.

Zu sofort oder 1. April

Laden gesucht.

Offerten unter O. B. 154 abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 5-6 Zimmern nebst Küche und nöthigem Beigelaß wird von rubigen Mietlern zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe werden unter N. Z. 152 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist vom 15. Februar ab für 1 oder 2 Herren anderweitig zu vermieten.

W. Rübisch am Markt.

2 Stuben mit Zubehör in der Säure zum 1. März oder sofort zu beziehen.

Zu ertragen Niederstraße 21.

2 Stuben, Küche und Zubehör, per 1 April zu vermieten

Al. Kirchstraße 4.

Gr. Stube, Cabinet, Küche, Zubehör, Gartenben., 1. April ev. auch früher zu beziehen

Gr. Fabrikstraße 2.

Kleines Häuschen (Stube mit Kammer) Verzeigungshalber zu vermieten

Sinterstraße 17.

Wohnhaus per bald zu mieten gesucht. Off. u. N. V. 150 an d. Exped. d. Bl. erb.

Stube, Küche u. Zubehör zu vermieten bei G. Hoppner, Poln.-Kesselerstraße.

2 Stuben u. Küche zu vermieten bei Kreitschmer, Schertendorferstr. 15.

2 Stuben u. Küche zum 1. März zu vermieten Vessenerstraße 4.

1 Wohnung, 2 Stuben, zu verm. und sofort zu beziehen. Neumann, Säure 3.

Eine große Wohnung und eine kleine Stube vermietet. F. Meyer, Fließw. 4.

1 ord. Mädchen find. Kost u. Logis Burg 11.
Ein 30er Sterbekassenbuch zu vergeben Drentauerstraße 21.
Ein Sterbekassenbuch verkauft Friedr. Seidel, Dom. Heinersdorf.